

Stephanie Seul

Europa im Wettstreit der Propagandisten:
Entwürfe für ein besseres Nachkriegseuropa in der britischen
Deutschlandpropaganda als Antwort auf Hitlers »Neuordnung
Europas« 1940-1941

»The definition of Allied war aims was in a sense
the counterpart to Hitler's offer of a compromise
peace on the basis of a »new Europe« under German control.«¹

EINLEITUNG

Nach der Kapitulation Frankreichs im Juni 1940 befand sich Großbritannien in einer dramatischen Lage. Obwohl das Inselreich alle Verbündeten auf dem europäischen Kontinent verloren hatte, beschloss die Londoner Regierung, den Kampf gegen das Dritte Reich allein fortzuführen.² Es war jedoch mehr als zweifelhaft, ob die Briten den Krieg ohne Hilfe von außen würden gewinnen können. Das Land musste sich nicht nur gegen die deutschen Luftangriffe verteidigen, sondern deutsche und italienische U-Boote drohten auch zunehmend die Seeverbindungen zwischen Großbritannien und seinen überseeischen Besitzungen und Handelspartnern zu blockieren und somit das Land vom Nachschub kriegs- und überlebenswichtiger Rohstoffe und Güter abzuschneiden.³ Im Sommer 1941 sagten überdies die meisten Beobachter - einschließlich der britischen und amerikanischen Geheimdienste - den baldigen militärischen Zusammenbruch der Sowjetunion und den Sieg des Dritten Reiches voraus. Die Jahre 1940 und 1941 gelten folglich als die schwärzesten in der britischen Geschichte.⁴

Es war nur allzu verständlich, dass die britische Regierung in dieser bedrohlichen Lage all ihre Kräfte für die Verteidigung des Vaterlandes und für die Gewinnung neuer Verbündeter einsetzen wollte. Winston Churchill, der erst wenige Wochen zuvor das Amt des Premierministers übernommen hatte, hielt öffentliche Erklärungen zu den britischen Kriegszielen oder Spekulationen über eine zukünftige Nachkriegsordnung nicht nur für unnötig, weil sie wertvolle Zeit und Energie verschwendet hätten, sondern auch für gefährlich, da jeder Vorschlag für den Wiederaufbau Europas mit großer Wahrscheinlichkeit nicht nur Kontroversen innerhalb der britischen Koalitionsregierung, sondern auch zwischen den alliierten Exilregierungen und vor allem in den Vereinigten Staaten ausgelöst hätte. Gerade letztere durften aber auf keinen Fall gegen Großbritannien eingenommen werden. Die britische Regierung hoffte die USA zur Aufgabe ihrer Neutralität bewegen zu können, denn nur eine massive wirtschaftliche und militärische Unterstützung durch Amerika konnte Großbritannien retten. Churchill zögerte aus einem weiteren Grund, die britischen Vorstellungen von einer internationalen Nachkriegsordnung

Dr. Stephanie Seul ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Zentralen Wissenschaftlichen Einrichtung Deutsche Presseforschung an der Universität Bremen.

öffentlich bekanntzugeben: Im Sommer 1940 wusste niemand, wie sich die internationale Lage bis Kriegsende entwickeln würde, so dass sich nicht vorhersagen ließ, welche territorialen Veränderungen wünschenswert oder praktikabel wären. Die Geschichte der während des Ersten Weltkriegs eingegangenen internationalen Verpflichtungen hatte überdies gezeigt, wie hinderlich es war, schon vor Kriegsende die Bedingungen für eine Nachkriegsordnung festzulegen.⁵ Hinzu kam, dass der Zweite Weltkrieg für die britische Regierung zunächst kein Krieg für eine neue Welt, sondern für die Wiederherstellung der alten Ordnung auf dem Kontinent war. Erst Hitlers Siege im Frühjahr und Sommer 1940 sollten das politische London aus seiner Lethargie reißen.⁶

Nach der Kapitulation Frankreichs startete das NS-Regime eine bemerkenswerte politische Offensive. Mittels einer massiven Propagandakampagne wurde Großbritannien als der letzte Verfechter einer obsoleten wirtschaftlichen und politischen Ordnung attackiert, welche den europäischen Völkern bisher nichts als Hunger und Krieg beschert hatte. Gleichzeitig stellte das Dritte Reich seine eigenen Pläne für eine umfassende »Neuordnung Europas« vor, die Frieden, Wohlstand und soziale Sicherheit für alle bringen würde. Die britische Regierung stand vor der Wahl, entweder diese Herausforderung anzunehmen und einen eigenen, besseren Entwurf für eine europäische Nachkriegsordnung zu propagieren, oder andernfalls als der rückwärts gewandte Verteidiger der alten Ordnung abgetan zu werden. London entschied sich für die erste Option. Während der folgenden Monate ließ die britische Regierung zwei Erklärungen zu den britischen Plänen für ein neues Europa ausarbeiten, die in erster Linie als Munition im Propagandakrieg gegen das Dritte Reich konzipiert waren. Keiner dieser Entwürfe sollte aber letzten Endes in der britischen Propaganda Einsatz finden. Die erste und einzige offizielle Kriegszielerklärung, zu der sich die Regierung Churchill durchringen konnte, war die Atlantik-Charta vom August 1941, eine gemeinsame Erklärung der Regierungen Londons und Washingtons zu den allgemeinen Prinzipien einer zukünftigen Nachkriegsordnung, die in den Augen der britischen Propagandisten nur geringen Propagandawert besaß.

Dieser Aufsatz untersucht die Wechselbeziehung zwischen der nationalsozialistischen und britischen Politik und Propaganda für eine neue europäische Nachkriegsordnung in den Jahren 1940 und 1941, die von der historischen Forschung erst wenig Aufmerksamkeit erfahren hat. Der Schwerpunkt der Untersuchung liegt dabei auf der britischen Propaganda gegenüber der deutschen Bevölkerung, die über den Deutschen Dienst der BBC und durch die von der Royal Air Force über Deutschland abgeworfenen Flugblätter verbreitet wurde. Die Frage der britischen Nachkriegspläne für Europa spielte in der Deutschlandpropaganda deswegen eine so große Rolle, weil London hoffte, das deutsche Volk mittels Propaganda zum Widerstand gegen das NS-Regime bewegen zu können, der schließlich zum Sturz Hitlers und zur Beendigung des Krieges führen würde. Um dieses Ziel zu erreichen, musste der deutschen Bevölkerung jedoch eine alternative Nachkriegsordnung in Aussicht gestellt werden, die attraktiver schien als die der Nationalsozialisten. Der Artikel beschreibt die Wahrnehmung der NS-Propaganda und ihrer vermeintlichen Wirkung aus der Perspektive der britischen Regierungseliten und Pro-

pagandainstitutionen, er basiert im wesentlichen auf Quellen aus britischen Archiven (The National Archives (früher: Public Record Office), Kew, London; BBC Written Archives Centre, Caversham, Reading; Churchill Archives Centre, Churchill College, Cambridge).

Die Arbeit gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil wird die nationalsozialistische Propaganda für eine »Neuordnung Europas« nach der französischen Kapitulation dargestellt. Der zweite Teil befasst sich mit der Rezeption der NS-Propaganda in britischen Regierungskreisen und mit den propagandistischen Gegenmaßnahmen der Regierung Churchill in den Jahren 1940-41. Dabei wird vor allem der Frage nachgegangen, warum sich die britische Regierung mit einer öffentlichen Erklärung zu ihren Kriegszielen, speziell zur Neuordnung Europas, so schwer tat, und es werden am Beispiel der Propaganda für die deutsche Bevölkerung die Strategien aufgezeigt, die die britischen Propagandisten als Gegenmaßnahme zu Hitlers »Neuordnung« entwickelten. Der dritte Teil geht schließlich der Frage nach, warum die Atlantik-Charta die Probleme der britischen Propaganda nicht zu lösen vermochte, obwohl Hitlers »Neuordnung« zu Beginn des Jahres 1942 ihre Anziehungskraft verlor und vom NS-Regime durch neue Propagandaschlagworte ersetzt wurde.

1 DIE NATIONALSOZIALISTISCHE PROPAGANDA FÜR EINE »NEUORDNUNG EUROPAS« NACH DER KAPITULATION FRANKREICHS

In der NS-Ideologie spielte die Idee eines politisch vereinigten Europa, dem alle Staaten durch freie Entscheidung und mit gleichen Rechten und Pflichten angehörten, dabei aber zugleich ihre kulturelle Identität bewahrten, keine Rolle. Im Gegenteil: Seit seiner Machtübernahme plante Hitler systematisch die gewaltsame Eroberung Europas und die Unterwerfung der Europäer unter die Herrschaft des Großdeutschen Reiches. Nicht Pan-Europa, wie es der österreichische Schriftsteller und Historiker Richard Coudenhove-Kalergi in der Zwischenkriegszeit propagierte, war Hitlers Ziel, sondern die Schaffung von Lebensraum für die arische Rasse. Juden, Zigeuner, die slawischen Völker und alle anderen Volks- und gesellschaftlichen Gruppen, die die nationalsozialistischen Machthaber als rassisch minderwertig verachteten, hatten keinen Platz in diesem germanisch dominierten Europa und sollten deshalb vernichtet werden.⁷

In der nationalsozialistischen Kriegspropaganda spielte die Idee eines vereinten Europa jedoch eine herausragende Rolle. Im Gegensatz zu Hitlers wirklichen Plänen versuchte die NS-Propaganda die Welt davon zu überzeugen, dass Deutschland nicht beabsichtigte, die nationalen Eigenheiten der Europäer zu eliminieren, sondern die Vielfalt der europäischen Kulturen zu respektieren und zu fördern. Hinsichtlich des Schicksals, das die eroberten oder noch neutralen Staaten in Europa erwartete, ist es nicht verwunderlich, dass die NS-Propaganda zur »Neuordnung Europas« ziemlich vage blieb.⁸

Von Kriegsbeginn an war die Behauptung, Deutschland kämpfe einen defensiven Krieg für ein »neues Europa«, ein wichtiges Argument in der NS-Propaganda. Zugleich wurde Großbritannien vorgeworfen, nach dem Ersten Weltkrieg unfähig gewesen zu sein, Europa eine neue Ordnung zu geben. Weil die Briten eine imperialistisch und kapitalistisch motivierte Wirtschaftsblockade verhängt hätten, seien

die totalitären Staaten gezwungen, Europa zum Zwecke der Selbstverteidigung so zu organisieren, dass es autark werde.⁹ Wie dieses »neue Europa« konkret aussehen sollte, wurde allerdings nicht erklärt. Erst nach der Kapitulation Frankreichs begannen die Nationalsozialisten, genauere Pläne für den Wiederaufbau Europas bekanntzugeben. In der NS-Propaganda wurde Deutschland als Vorkämpfer für ein neues und besseres Europa dargestellt und es wurde versprochen, die Missstände des Versailler Vertragswerks ein für allemal zu beseitigen.¹⁰

Laut einer Studie der BBC dominierten in der NS-Propaganda zur »Neuordnung Europas« oder »Neuordnung«, wie sie von der Führungsspitze des Dritten Reiches auch genannt wurde, im Sommer 1940 folgende Themen: (1) Deutschland war eine europäische Kontinentalmacht, Großbritannien hingegen eine imperialistische Macht, die nur auf der Uneinigkeit der übrigen europäischen Staaten gedieh. (2) Die auf dem Prinzip des *laissez-faire* beruhende Wirtschaftsordnung der Zwischenkriegszeit war unwiederbringlich zusammengebrochen. (3) An ihrer Stelle hatte Deutschland seit 1933 ein neues und erfolgreiches Wirtschaftssystem entwickelt, das nicht mehr auf Krediten und Gold beruhte, sondern auf Beschäftigung und Tauschhandel. (4) Der deutsche Sozialismus war Realität geworden und hatte die Klassentrennung aufgehoben, während die in England propagierte Freiheit eine abstrakte Idee blieb, von der Einzelne nichts hatte. (5) Dieser Krieg war kein Kampf zwischen Nationen, sondern zwischen zwei Epochen: zwischen der Epoche der alten, dekadenten und sterbenden Mächte, repräsentiert von Großbritannien, und der Epoche der jungen, dynamischen und fortschrittlichen Mächte, repräsentiert von Deutschland und Italien. England hatte im 19. Jahrhundert den Status einer Weltmacht besessen; im 20. Jahrhundert würde Deutschland die naturgegebene Führungsmacht auf dem europäischen Kontinent sein. (6) Dieser Krieg würde nicht nur zu einer neuen wirtschaftlichen und politischen Ordnung in Europa führen, sondern auch dem Kontinent die Chance für eine kulturelle Renaissance bieten.¹¹

Am intensivsten und konkretesten war die NS-Propaganda hinsichtlich der Neuordnung der europäischen Wirtschaft. Ziel dieser Neuordnung sollte die Sicherstellung der deutschen Vorherrschaft in Europa und des Nachschubs an (kriegs-)wichtigen Rohstoffen für das Großdeutsche Wirtschaftsgebiet sowie die Steigerung des deutschen politischen und wirtschaftlichen Einflusses im Rest der Welt sein.¹² Die umfassendste öffentliche Erklärung zu den nationalsozialistischen Plänen für eine neue europäische Wirtschaftsordnung lieferte Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Walther Funk am 25. Juli 1940 in einer Rede vor deutschen und ausländischen Pressevertretern. Mit dieser Rede wollte das NS-Regime den immer wilderen Spekulationen in der deutschen und ausländischen Presse über die Zukunft Europas nach den deutschen Blitzsiegen ein Ende setzen. Funk betonte, dass die »Neuordnung« noch gar nicht existiere, sondern erst nach Kriegsende geschaffen werde. Mutmaßungen über ihre endgültige Form seien daher verfrüht.¹³ Obwohl Funks Rede keine offizielle Erklärung zur deutschen Nachkriegspolitik darstellte und eher vage blieb, wurde sie in Deutschland und im Ausland als eine Art halboffizielle Proklamation über die Zukunft Europas aufgefasst und genoss deshalb eine sensationelle Resonanz.¹⁴

Die wichtigsten Merkmale der neuen Wirtschaftsordnung Europas, wie sie aus Funks Rede hervorgingen, waren die folgenden: Deutschland beabsichtigte nicht, eine neue Wirtschaftsstruktur zu schaffen, sondern wollte die bestehenden wirtschaftlichen Verbindungen zwischen den europäischen Staaten durch bessere Zusammenarbeit und Koordination ausbauen. Des weiteren sollten diejenigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen Anwendung finden, die bereits Deutschland seinen wirtschaftlichen Aufschwung vor dem Kriege gesichert hatten: So sollten Rohstoffe und Arbeitskräfte so effizient wie möglich eingesetzt und aufgeteilt werden, was in der Praxis bedeutete, dass die kriegswichtige Schwerindustrie in Deutschland konzentriert, der Großteil der übrigen Industriezweige und vor allem die Landwirtschaft aber in den anderen europäischen Staaten angesiedelt würde (dies wurde in den öffentlichen Erklärungen allerdings verschwiegen).¹⁵

Unter der »Neuordnung« würde Gold als grundlegendes Zahlungsmittel abgeschafft werden und stattdessen die Reichsmark die Rolle einer Leitwährung für Europa übernehmen. Der Wechselkurs zwischen der Reichsmark und den anderen europäischen Währungen würde auf der Grundlage des Lebensstandards eines jeden einzelnen Landes festgelegt. Die bestehenden bilateralen Handelsverträge zwischen Deutschland und den südosteuropäischen Ländern sollten auf die übrigen europäischen Staaten ausgedehnt werden und alle Zahlungen durch eine Verrechnungskasse in Berlin erfolgen.¹⁶ Dies würde in der Praxis rigide Handelsabkommen bedeuten, denn das exportierende Land würde gezwungen, zugleich Klient des importierenden Landes zu sein. Der Exporteur würde nicht länger entscheiden können, seine Produkte in dem Land zu verkaufen, wo er am meisten dafür erhielt, und dort einzukaufen, wo die Ware für ihn am billigsten war, sondern er würde den Erlös seiner Exporte in dem Land ausgeben müssen, welches seine Produkte gekauft hatte. Dieses Tauschhandelsystem, in dem Güter nicht mehr gegen Gold oder fremde Währungen, sondern ausschließlich gegen andere Güter gehandelt wurden, hatte vor allem für die übermächtige deutsche Wirtschaft Vorteile, da es sie in die Lage versetzte, die Preise zu diktieren.¹⁷

Funk erklärte in seiner Rede, dass die »Neuordnung« das Gemeinschaftsgefühl zwischen den europäischen Völkern stärken sollte. Dies könne am besten durch eine engere Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiete geschehen. Durch eine wirtschaftliche Vereinigung werde überdies Europas Verhandlungsposition auf den Weltmärkten gefestigt: »[...] This united Europe will not submit to political and economic terms dictated to it by any extra-European body. It will trade on the basis of economic equality at all times in the knowledge of the weight which it carries in economic matters.«¹⁸ Gleichzeitig ließ Funk aber keinen Zweifel aufkommen, dass es ausschließlich Deutschland sein würde, das von der »Neuordnung« profitierte, und nicht Europa als Ganzes: »The coming peace-time economy must guarantee for Greater Germany a maximum of economic security and for the German nation a maximum of consumption of goods to raise the level of the nation's well-being. The European economy must be adapted to achieve this aim. [...]«¹⁹

Funks Rede bildete die Grundlage für alle weiteren öffentlichen Erklärungen der NS-Regierung zur »Neuordnung Europas« während der folgenden Monate. Nachdem Deutschland, Italien und Japan am 27. September 1940 den Drei-Mächte-Pakt

unterzeichnet hatten, wurde die »Neuordnung« nicht mehr nur als ein Plan für die Neugestaltung Europas, sondern der ganzen Welt dargestellt. Diesem Plan zufolge sollte die Welt in sechs »Großräume« aufgeteilt werden: Europa und Afrika unter deutscher und italienischer Führung, der Ferne Osten unter japanischer Führung, Nordamerika, Südamerika und schließlich die Überreste des britischen Weltreichs. Diese »Großräume« würden wirtschaftliche Einflusssphären und eng miteinander verbundene Territorien unter einer einheitlichen Führung und Organisation sein. Kleine souveräne Staaten würden nicht geduldet, sondern einer dieser sechs Großmächte zugeordnet werden. Sie würden jedoch ihre eigene Kultur und Nationalität behalten dürfen.²⁰ In der NS-Propaganda wurde der Drei-Mächte-Pakt als die Magna Charta der »Neuordnung« und als geniales Instrument für einen dauerhaften Frieden angepriesen; er würde die neue Ordnung gegen die Kriegstreiberei der Demokratien schützen, und den kleinen Staaten würde er Wohlstand und Sicherheit bringen.²¹ Ein Memorandum des britischen Außenministeriums beschrieb die Darstellung des Paktes in der NS-Propaganda wie folgt:

The Three-Power Pact, of which no hint was given in advance in Germany [...], was represented as the union, embracing three continents, of the young nations whose common aim was the destruction of the old hegemony and the setting-up of the new order. Any nation who wished to be associated with this »great constructive work« might join. There would be an end of the exploitation of one nation by another, for the relationship of small States to great ones would be finally settled!²²

Ein Hauptziel der NS-Propaganda zur »Neuordnung« war die Verunglimpfung Großbritanniens. Das Inselreich wurde aus dem neuen Europa gänzlich ausgeschlossen und es wurde ihm vorgeworfen, antieuropäisch eingestellt und unfähig zu sein, eine dauerhafte politische und/oder wirtschaftliche Neuorganisation des europäischen Kontinents herbeizuführen. Englands Politik des Mächtegleichgewichts habe seit jeher darauf abgezielt, eine Einigung Europas zu verhindern und stattdessen eine Vielzahl kleiner europäischen Staaten in einem Zustand der Anarchie am Leben zu erhalten. London müsse nun seinen Führungsanspruch in Europa ein für allemal aufgeben, denn es habe bewiesen, dass es nicht einmal im eigenen Land für sozialen Frieden sorgen könne. Außerdem wolle Großbritannien mit seiner Wirtschaftsblockade den europäischen Kontinent aushungern. Das Streben nach Autarkie sei daher lediglich die erzwungene Antwort Europas auf die britische Blockade. Deutschland sei auf der anderen Seite dazu prädestiniert, die Führung Europas zu übernehmen, denn es verspreche Europa Frieden, soziale Sicherheit, wirtschaftliche Ordnung und Prosperität sowie ein wirkliches Regieren für das Volk.²³

Umfang und Inhalt der NS-Propaganda zur »Neuordnung« variierten erheblich je nachdem, an welches Land sie sich richtete. Die unterschiedlichen Inhalte, die das deutsche Propagandaministerium gegenüber den verschiedenen Zielstaaten zum Einsatz brachte, gehen aus zahlreichen Memoranden der BBC und der britischen Propagandainstitutionen hervor, die in britischen Archiven überliefert sind. Gegenüber den Vereinigten Staaten und Lateinamerika hob die NS-Propaganda den riesigen Absatzmarkt hervor, den ein vereinigtes Europa für ihre Rohstoffe und

fertigen Produkte bieten würde. Den neutralen Staaten in Europa wurde versprochen, Großbritannien vom Kontinent zu verdrängen und eine dauerhafte Friedensordnung zu schaffen. Ferner wurden die Vorteile einer engen wirtschaftlichen Kooperation mit dem Dritten Reich betont. Hauptadressat der NS-Propaganda zur »Neuordnung Europas« waren indes die von Deutschland besetzten Staaten, denen die politischen und wirtschaftlichen Vorteile einer Kollaboration mit dem Dritten Reich schmackhaft gemacht werden sollten.²⁴ Relativ wenig wurde gegenüber der deutschen Bevölkerung selbst gesagt; das wenige, das die Deutschen über dieses Thema hörten, bestand überwiegend aus negativen Aussagen über Großbritannien und aus dem Versuch, den Deutschen weiszumachen, dass die »Neuordnung« bereits existiere und sie gegen die britische Hungerblockade schützen werde.²⁵

Schauen wir uns nach diesem Überblick über die NS-Propaganda zur »Neuordnung Europas« nun die Reaktion der britischen Regierung auf das an, was in London als »a major challenge in propaganda warfare«²⁶ aufgefasst wurde.

2 BRITISCHE MAßNAHMEN ZUR WIDERLEGUNG DER NS-PROPAGANDA

2.1 Beunruhigung in London über die Anziehungskraft von Hitlers »Neuordnung« auf dem europäischen Kontinent

Wie erwähnt, hatte Churchill bislang gezögert, seine Pläne für den Wiederaufbau Europas nach dem Krieg genauer zu definieren, da er befürchtete, politische Kontroversen auszulösen und wertvolle Energien auf fruchtlose öffentliche Debatten zu verschwenden. Funks Rede und die NS-Propagandakampagne zur »Neuordnung Europas« beunruhigten das politische London jedoch zutiefst und zwangen es, seine ablehnende Haltung zur Kriegszielfrage aufzugeben - zumindest vorübergehend.

Die Beunruhigung hatte sowohl innen- als auch außenpolitische Gründe. In innenpolitischer Hinsicht war die britische Regierung über die Auswirkungen der NS-Propaganda auf die Kriegsmoral der Bevölkerung besorgt. Viele Briten kritisierten, dass Deutschland revolutionäre Kriegsziele verfolgte, während Großbritannien offensichtlich nur negative, konservative Ziele hegte, nämlich die Erhaltung der alten Ordnung, die für die Masse des britischen Volkes Armut, soziale Unsicherheit und internationales Chaos bedeutete.²⁷ Im Sommer 1940 forderten die Labour-Partei, parlamentarische Gruppen und Linksintellektuelle die Regierung auf, konkretere Kriegsziele zu verkünden und somit die Fortsetzung des Krieges, die von einer wachsenden Minderheit der britischen Öffentlichkeit in Frage gestellt wurde, moralisch zu rechtfertigen.²⁸ Auch das Ministry of Information, diejenige Regierungsabteilung, die für die Aufrechterhaltung der Kriegsmoral der britischen Öffentlichkeit und für die Verbreitung von Propaganda in den neutral gebliebenen Staaten zuständig war,²⁹ versuchte der Regierung klarzumachen, dass eine Definition der britischen Kriegsziele von zentraler Bedeutung für die Fortsetzung des Krieges war, wenn nicht gar für einen britischen Sieg über das Dritte Reich, denn der Bevölkerung musste eine positive Zukunftsvision geboten werden, für die es sich zu kämpfen lohnte. Die Aussicht, wieder zur alten Ordnung der Vorkriegszeit zurückzukehren, war hingegen wenig inspirierend.³⁰

Doch nicht nur der innenpolitische Druck beunruhigte die britische Regierung, sondern auch die Entwicklungen auf internationaler Ebene. Denn es bestand die Gefahr, dass sich die Neutralen, allen voran die USA, von Hitlers »Neuordnung« angezogen fühlten, weil diese ihnen einen riesigen Absatzmarkt für ihre Rohstoffe und Produkte bot. Nur durch ein eigenes, attraktiveres Programm für den Wiederaufbau Europas würde Großbritannien die neutralen, aber auch die besetzten Staaten davon abhalten können, die »Neuordnung« zu akzeptieren und mit dem Feind zusammenzuarbeiten.³¹

Auch wenn sich die britische Regierung in ihren öffentlichen Äußerungen und in ihrer Propaganda durchweg abwertend über Hitlers »Neuordnung« äußerte und ihr jegliche Attraktivität absprach, so zeigen doch die internen Dokumente des britischen Kabinetts, des Außenministeriums, der Propagandabehörden und der BBC, dass die nationalsozialistischen Europapläne sehr ernst genommen und als reale Bedrohung britischer Interessen aufgefasst wurden. Tatsächlich erschien eine Neuordnung Europas nach dem hierarchischen und autoritären Prinzip unter der Leitung Deutschlands vielen Zeitgenossen als die beste Lösung für das internationale Chaos der Zwischenkriegszeit. Nur wenige glaubten, dass die von den Siegern des Ersten Weltkriegs geschaffene liberale, demokratische Ordnung eine Zukunft habe. Die anfänglich weitverbreitete Akzeptanz von Hitlers »Neuordnung« wurde dadurch begünstigt, dass in den Jahren 1940/41 ein deutscher Sieg über Europa so gut wie sicher schien, während kaum jemand an einen britischen Sieg und die britischen Versprechen für eine bessere Nachkriegsordnung glaubte.³² Dass die vom Dritten Reich mit den südosteuropäischen Staaten geschlossenen bilateralen Handelsverträge aus Perspektive dieser Staaten keineswegs so unattraktiv waren, wie die britische Propaganda glauben machen wollte, ist weiter oben im Zusammenhang mit Funks Rede bereits erwähnt worden.³³ Die Befürchtungen der britischen Regierung, die besetzten und neutralen Staaten könnten sich von Hitlers »Neuordnung« angezogen fühlen, waren also durchaus berechtigt.

Anfang August 1940 verfasste der Monitoring Service der BBC, der alle ausländischen Rundfunksendungen im Auftrag der Londoner Regierung wörtlich mitschrieb, ein 13 Seiten langes Memorandum, in welchem er die NS-Propaganda zur »Neuordnung« analysierte und vor ihrer großen Anziehungskraft warnte:

[...] In the early stages it was used merely to counter the British blockade, to exploit the known divergences between French and British war aims, and to appeal to probable oppositions latent in both countries. But with the success of Germany in Europe it becomes a most formidable threat to the whole structure of the British Empire and to the continuance of the British blockade. [...] It appeals to the little man in all countries by its exploitation of their irritation with the complexities of international finance; it attempts to mobilise the dissatisfaction of the Left with production for profit, and it must attract all by its promise for peace and security. It appeals continuously to the uneasiness generated in every mind by the failure of the victors in the last war to order politically or economically the Europe of 1918-38.³⁴

In einem anderen Bericht argumentierte die BBC, dass viele Menschen in Europa deshalb Hitlers Versprechen Glauben schenkten, weil Großbritannien es zum einen

bisher versäumt habe, einen eigenen Plan für eine europäische Nachkriegsordnung zu präsentieren, der zugleich attraktiver und überzeugender wäre als die »Neuordnung«, und weil zum anderen Hitler nach den deutschen Siegen allgegenwärtig sei:

[...] what is really formidable is the actual presence of German troops and German traders; in Germany and in most countries of Europe, the swastika reminds everyone each day [...] that, while the British may say some fine words over the wireless and even win military successes in some places, it is the Germans who are there and not the British [...].³⁵

Die Rundfunkanstalt warnte, dass es der britischen Propaganda nicht gelingen werde, gegen die deutsche anzukommen, solange die Regierung kein konkreteres Programm ihrer eigenen Kriegsziele verkündet habe:

[...] Germany has launched a campaign of propaganda which is very formidable indeed. [...] Clearly, if British policy, as conveyed by the BBC, does not effectively present to Europe a picture, both more attractive and more convincing than Hitler's new order, the British propaganda front will give way and become a Sedan gap.³⁶

Hitlers Europa-Propaganda löste auch im Department of Propaganda in Enemy Countries, der für Propaganda in Deutschland, in den mit ihm verbündeten sowie in den besetzten Staaten verantwortlichen britischen Behörde, große Beunruhigung aus. Die Organisation, die nach ihrem Verwaltungssitz in London auch »Electra House« oder »Department EH« genannt wurde, war im September 1939 ins Leben gerufen worden. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, Informationen über die Zustände im Dritten Reich und insbesondere über die deutsche öffentliche Meinung zu sammeln, Flugblätter zu entwerfen sowie Richtlinien für die deutschsprachigen Propagandasendungen der BBC zu verabschieden. Die politische Verantwortung für die Propagandabehörde lag zunächst beim Minister of Information, im Oktober 1939 übernahm aber das Foreign Office die politische Kontrolle. Im Zuge der Regierungsumbildung nach Churchills Amtsantritt wurde auch Department EH umstrukturiert: Die sogenannte »weiße« Propaganda, d.h. die offiziellen britischen Flugblätter und deutschsprachigen BBC-Sendungen, die ihre britische Herkunft nicht verbargen, kam unter die Leitung des neuen Informationsministers Alfred Duff Cooper; die geheime »schwarze« Propaganda, die vorgab, von deutschen Untergrundorganisationen etc. verbreitet zu werden, wurde der Kontrolle der neugegründeten Special Operations Executive (SOE), einer geheimen Organisation für Sabotage und subversive Kriegführung, unterstellt. Die SOE unterstand ihrerseits Dr. Hugh Dalton, dem (Labour-)Minister für wirtschaftliche Kriegführung. Das Foreign Office hatte jedoch weiterhin das Sagen in allen Fragen der Propagandapolitik. Wie zu erwarten, führte dieses Arrangement zu massiven Kompetenzstreitigkeiten zwischen den beteiligten Ministerien. Im August 1941 wurde Department EH daher zusammen mit anderen britischen Propagandainstitutionen zur »Political Warfare Executive« (PWE) umgeformt und der Leitung eines Joint Ministerial Committee, bestehend aus Außenminister (Anthony Eden), Minister of Information (seit Juli 1941 Brendan Bracken) und Minister of Economic Warfare (Hugh Dalton, ab März 1942 Earl of Selbourne), unterstellt.³⁷

Die Mitarbeiter von Department EH, beunruhigt über die nationalsozialistische Propagandakampagne für eine „Neuordnung Europas“, schrieben Anfang Juli in einem Bericht für Dalton, die Absicht dieser Propaganda sei es, »[...] to destroy all support for Great Britain in the occupied territories, and by appearing to consolidate the German victory in Europe, to crush among the German opposition or potential opposition all hope of relief from National Socialism by outside intervention.«³⁸ Sie beklagten, dass sie der deutschen Öffentlichkeit und den Völkern in den besetzten Staaten bisher keine positiven Kriegsziele hätten präsentieren können. Valentine Williams, der Leiter der deutschen Abteilung von Department EH, schrieb an Informationsminister Duff Cooper:

As you know, the Germans have begun to outline a New Order for Europe: this is dangerously specious propaganda.

There is clearly a danger that our propaganda will be made to look negative and that we shall lose potential supporters among anti-Nazi Germans, the apathetic, faint-hearted and the many who according to our reports are merely praying for the quick end to the war, unless we can give a new impetus to our picture of ourselves as crusaders in the cause of European freedom.³⁹

Frederick A. Voigt, der die Aufklärungsabteilung von Department EH leitete, drängte die Regierung, endlich einige allgemeine Prinzipien zu formulieren, für die Großbritannien in diesem Krieg kämpfte. Die deutsche Propaganda, schrieb er, setze ständig konstruktive, oder zumindest auf den ersten Blick konstruktiv erscheinende, Nachkriegspläne ein. Die »Neuordnung« werde als praktischer und zugleich genialer Plan für den Wiederaufbau Europas unter deutscher Führung dargestellt, und es könne gar nicht ausbleiben, dass sich viele Menschen in Europa und Amerika von diesem scheinbar idealen Plan angezogen fühlten, egal wie die ihm zugrundeliegende Realität aussehe. Es reiche daher nicht aus, dass die britische Propaganda die politische Realität hinter der »Neuordnung« kritisiere und ihr eine ebenso falsche und scheinheilige neue Ordnung gegenüberstelle:

To set against this sham a rival sham, professing to be a »superior order« merely so as to take the shine out of the German »order«, would probably be futile, and in any sense disreputable. We shall never be able to compete with Hitler as an inventor and advertiser of shams. But it is not enough for us to expose them as such - we must put forward proposals for a genuine European order.⁴⁰

Zwar könne niemand vorhersehen, fügte Voigt hinzu, welche Neuordnung nach dem Kriege entstehen werde, doch es sei dennoch wichtig, zumindest einige Prinzipien zu verkünden, auf die sich ein wahrhaft wohltätiger Wiederaufbau Europas gründen könnten. Solche Prinzipien seien die Freiheit des Einzelnen vor Unterdrückung und die Freiheit der Nationen vor Fremdherrschaft. Die europäischen Völker sollten in freien Beziehungen zueinander leben können und freien Zugang zu den Rohstoffen der Welt haben. Im Gegensatz zu Hitlers »Neuordnung« werde Großbritannien Europa Brot, Frieden und Freiheit bringen. Die öffentliche Bekanntgabe dieser positiven Kriegsziele würde den europäischen Völkern, einschließlich des deutschen Volkes, einen Anreiz zur Erhebung gegen ihre Unterdrücker bieten.⁴¹ Und eine solche Erhebung würde eine entscheidende Vorausset-

zung für einen britischen Sieg über das Dritte Reich und die anschließende Neuordnung Europas sein:

[...] it is for England to assume the leadership of the popular movements which collectively will constitute a European revolution and overthrow that despotic imperialism from within, while it is being assailed by the armed forces of the Commonwealth from outside. The genuine »new order« will be established, if at all, as a result of that revolution and that leadership.⁴²

Um der britischen Propaganda mehr Gewicht zu verleihen, sei es von großer Bedeutung, dass die Prinzipien, für die Großbritannien in diesem Krieg kämpfen wollte, in einer offiziellen Ministerrede verkündet würden.⁴³

Nicht nur Department EH appellierte im Sommer 1940 an die britische Regierung, endlich ihre Kriegsziele zu verkünden. Ähnliche Forderungen stellte auch das Ministry of Information. Dessen Mitarbeiter sorgten sich, dass die britische Bevölkerung sich bald weigern könnte, die Kriegsanstrengungen der Regierung zu unterstützen, wenn diese nicht ein festes Versprechen gäbe, nach dem Krieg umfassende soziale Reformen durchzuführen. Das Informationsministerium fürchtete, das britische Volk könnte gar auf die Versprechen der deutschen Propaganda für ein besseres Leben nach einem deutschen Sieg hereinfließen und folglich darauf drängen, ein deutsches Friedensangebot anzunehmen. Der Publizist und Parlamentarische Staatssekretär im Informationsministerium, Harold Nicolson, wurde daher beauftragt, ein Memorandum zu den britischen Kriegszielen zu verfassen, das der Informationsminister sodann dem Kabinett vorlegen sollte.⁴⁴

Dieses Schriftstück mit dem Titel »Propaganda for the Future« wurde schließlich auf einer Sitzung des Kriegskabinetts am 26. Juli 1940 diskutiert. Die beiden zentralen Ideen darin waren Sozialismus in Großbritannien und freier Handel und ein föderalistischer Zusammenschluss der kontinentaleuropäischen Staaten. Hinsichtlich des Sozialismus für die britische Bevölkerung hatte Nicolson geschrieben: »We should proclaim that we do intend to make a better world at home in which the abuses of the past shall not be allowed to reappear. [...] we can promise in return for labour and sacrifice a greater equality of opportunity and a more even distribution of wealth.« Nicht weniger schwammig hatte Nicolson die britischen Europapläne formuliert. Hitler, so hieß es in dem Memorandum, sei im Begriff, eine neue Ordnung - nach totalitären Prinzipien - auf dem Kontinent einzuführen und Europa zu einigen. Die britische Propaganda solle darauf antworten, dass auch Großbritannien die Einigung Europas anstrebe, jedoch auf friedlichem Wege:

The answer to [Hitler] should plainly be that Great Britain is also anxious to see a united Europe but Europe united by goodwill and in friendship, not by force and in terror, a Europe based upon some federal system, details of which will be worked out after the war with the glad co-operation of all the nations, a Europe in which armaments will be pooled and trade barriers will be broken down, and in which each nation will be allowed to conduct its own affairs in its own way [...]. It is not necessary here to elaborate the scheme, but it would be the duty of those engaged on propaganda to elaborate it.⁴⁵

Wie aus dem Titel bereits hervorging, zielte das Memorandum des Informationsministeriums weniger darauf ab, ein konkretes Programm für die britische Nachkriegspolitik zu entwerfen, als geeignete Argumente für die britische Gegenpropaganda zu liefern. Nicolson hatte sich bemüht, seine Vorschläge nicht zu revolutionär erscheinen zu lassen, um die Minister nicht von Anfang an gegen das Vorhaben einzunehmen. Deshalb enthielt die Denkschrift lediglich eine Reihe sehr allgemein formulierter Absichtserklärungen. Der Vorschlag für einen Wiederaufbau Europas nach föderalistischen Prinzipien etwa resultierte nicht aus einem wirklichen britischen Interesse, sich stärker in Europa zu engagieren, sondern einzig und alleine aus der Notwendigkeit, Hitlers Europaplänen ein alternatives Konzept gegenüber stellen zu müssen. Großbritannien dachte gar nicht daran, nach dem Kriege selbst Teil irgendeiner europäischen Föderation zu werden, sondern es wollte immer mit dem Commonwealth verbunden bleiben und daher eine besondere Rolle in Europa spielen.⁴⁶

In Anbetracht von Churchills Abneigung gegenüber Diskussionen über die britischen Kriegsziele ist es nicht verwunderlich, dass der Premierminister zunächst versuchte, eine Entscheidung über das dornige Sujet zu vermeiden. Das klassische britische Mittel zur Vertagung von kontroversen Entscheidungen ist die Ernennung eines Kabinettsausschusses. So sollte es auch in diesem Fall geschehen. Statt das Memorandum des Ministry of Information als Diskussionsgrundlage zu nehmen, beauftragte Churchill Duff Cooper Ende August 1940 mit der Gründung eines Kabinettsausschusses, dessen Aufgabe es sein sollte, eine Erklärung zu den britischen Kriegszielen zu entwerfen.⁴⁷

Wie der Informationsminister betrachtete auch das britische Außenministerium die Kriegszielfrage als äußerst drängend. Während das Ministry of Information vor allem um die Aufrechterhaltung der britischen Kriegsmoral besorgt war, hoffte das Foreign Office in den besetzten europäischen Ländern den Widerstand gegen Hitler schüren zu können. Die europäischen Völker würden sich jedoch nur dann gegen ihre nationalsozialistischen Unterdrücker erheben, wenn sie überzeugt davon wären, dass sich Großbritannien nach dem Krieg nicht wieder von Europa zurückziehen, sondern konstruktive politische und wirtschaftliche Hilfe leisten würde.⁴⁸ Im Juli und August tauschten Duff Cooper und Außenminister Viscount Halifax eine Reihe von Briefen aus, in denen sie auf die Notwendigkeit einer britischen Kriegszielerklärung hinwiesen und erörterten, welche Form und Inhalte eine solche Erklärung haben sollte. Ferner verfassten sie zwei weitere Memoranden zu diesem Thema, die am 23. August vom Kriegskabinettt besprochen wurden.⁴⁹ Im Protokoll der Kabinettsitzung heißt es:

[...] there was a growing demand for some statement of what we were fighting for. We must make our aims clear, not merely to our own people, but also to the peoples of Europe whom we were trying to free. In effect, Hitler said that, provided the peoples of Europe were prepared to do without liberty and to sacrifice nationality, he could give them a good life. A time would come when it would be generally realised that this country was not only capable of maintaining the fight alone, but afford the only real hope for

the future. This would be the moment to ›put across‹ our conception of the new Europe.⁵⁰

Die Ministerrunde beschloss auf dieser Sitzung, einen Kabinettsausschuss einzusetzen - das War Aims Committee -, um die in den Memoranden aufgeworfenen Fragen im Detail prüfen zu lassen. Der Aufgabenbereich war so weit gefasst, dass es fast unmöglich war, alle Fragen zu behandeln. Die breitgefächerten Fragen und die hochkarätige Besetzung waren jedoch ein Zeichen für die große Bedeutung, welche die Regierung der Kriegszielfrage zu diesem Zeitpunkt beimaß. Der Auftrag an den Ausschuss lautete:

- (1) To make suggestions in regard to a post-war European and world system, with particular regard to the economic needs of the various nations, and to the problem of adjusting the free life of small countries in a durable international order.
- (2) To consider means of perpetuating the national unity achieved in this country during the war through a social and economic structure designed to secure equality of opportunity and service among all classes of the community.⁵¹

Die NS-Propaganda zur »Neuordnung Europas« hatte also weitreichende Konsequenzen, indem sie zu einer direkt nachvollziehbaren politischen Reaktion in London führte und einen Diskussionsprozess über die britischen Kriegsziele auf höchster Regierungsebene in Gang setzte. Bei diesem Prozess ging es jedoch nicht in erster Linie um die Ausarbeitung konkreter Pläne für die britische Nachkriegspolitik in Europa. Wie wir im folgenden sehen werden, arbeiteten das War Aims Committee sowie der britische Wirtschaftswissenschaftler John Maynard Keynes im Herbst und Winter 1940 an zwei Entwürfen für eine britische Kriegszielerklärung, die beide als Munition für die britische Gegenpropaganda zu Hitlers »Neuordnung« dienen sollten.

2.2 Zwei Entwürfe für eine britische Kriegszielerklärung als Gegenpropaganda zu Hitlers »Neuordnung«, Herbst/Winter 1940/41

2.2.1 *Die Vorschläge des War Aims Committee*

Das War Aims Committee kam wegen des Beginns der deutschen Luftoffensive gegen Großbritannien im August 1940 erst am 4. Oktober zu seiner ersten Sitzung zusammen. In den folgenden zwei Monaten tagte der Ausschuss insgesamt fünf Mal.⁵² Von Beginn an stand fest, dass es nicht auf den Entwurf eines konkreten Programms für nationale und internationale Nachkriegsreformen ankam, sondern vielmehr auf die Formulierung eines allgemeinen Konzeptes für die Umstrukturierung der britische Innen- und Außenpolitik nach Kriegsende, welches attraktiv und überzeugend genug wäre, die NS-Propaganda zur »Neuordnung« zu kontern. Mit anderen Worten: Nicht um Politik ging es in diesem Kabinettsausschuss, sondern um die Formulierung einer geeigneten Propagandastrategie, mit der Großbritannien im ideologischen Kampf um die europäischen Völker wieder an Boden würde gewinnen können.⁵³

Der Ausschuss diskutierte eine Vielzahl von Vorschlägen und Memoranden, die sowohl von seinen Mitgliedern, als auch von externen Experten wie etwa Arnold

Toynbee vom Royal Institute of International Affairs stammten. Letzterer war überzeugt, dass Großbritannien, wenn es sich die Unterstützung der europäischen Völker im Kampf gegen Hitler sichern wollte, diesen im Gegenzug einen wirklichen Gewinn würde zusichern müssen. Er stellte drei verschiedene Modelle für die Verfassung eines vereinigten Nachkriegseuropas vor. Großbritannien sollte sich nicht wie nach dem Ersten Weltkrieg in die Isolation zurückziehen, sondern eine aktive Rolle als »Brückenstaat« zwischen dem europäischen Kontinent und dem Rest der Welt einnehmen.⁵⁴ Das Foreign Office war jedoch strikt gegen den Vorschlag, Großbritannien an einer europäischen Föderation teilhaben zu lassen, da dies dem Prinzip der Einheit des Empire und einer engen Kooperation mit den USA zuwiderlaufe. Die Beamten im Außenministerium wiesen darauf hin, dass jeder Vorschlag für eine europäische Föderation automatisch die Vormachtstellung Deutschlands auf dem Kontinent stärken würde.⁵⁵ Außerdem hielten sie es für unzweckmäßig, eine neue politische Ordnung für Europa zu planen, noch ehe der Krieg gewonnen war.⁵⁶

Da Großbritannien einerseits keinen konkreten Plan für eine Neuordnung Europas anbieten konnte, andererseits aber die Sympathie und Unterstützung der europäischen Völker gewinnen musste, lag der einzige Ausweg aus dem Dilemma darin, lediglich einige allgemeine Prinzipien zu verkünden, auf denen eine britische Nachkriegsordnung basieren würde. So enthielt die letzte Version des »Draft Statement on War Aims« vom 13. Dezember 1940 eine Reihe wohlgemeinter Versprechen für die Zukunft, aber keine einzige Aussage zu den genauen Vorbedingungen für einen Friedensschluss mit Deutschland oder zur Form, die Europa nach Kriegsende annehmen sollte.⁵⁷ Fast keines der Details, die der Ausschuss in den vergangenen Monaten diskutiert hatte, war in dem Entwurf enthalten, der deshalb zurecht als »rather watery broth of platitudes« bezeichnet worden ist.⁵⁸

Aus dem Entwurf geht lediglich hervor, dass Großbritannien nach dem Kriege eine »Gemeinschaft der Nationen« anstrebte, deren Form in freien Verhandlungen zwischen allen betroffenen Völkern, egal ob groß oder klein, nach dem Modell des britischen Commonwealth ausgehandelt werden sollte.⁵⁹ Europa sollte künftig als Einheit betrachtet werden, da die europäischen Nationen in vielerlei Hinsicht gleiche Bedürfnisse hatten, die nur durch gemeinsames Handeln erfüllt werden konnten. So sollte etwa der Fluss von Dienstleistungen und Gütern über nationale Grenzen hinweg liberalisiert werden, damit Europa seinen wirtschaftlichen Wohlstand wiedererlangen konnte.⁶⁰ Der Wiederaufbau und der Aufbau einer neuen internationalen Ordnung würden nicht nur den Einsatz der Tatkraft aller Länder erfordern, sondern jede Nation würde einen Teil ihrer Hoheitsrechte aufgeben müssen, wenn Europa einen größeren Grad an Einheit erreichen sollte.⁶¹ Auf wirtschaftlichem Gebiete wollte die britische Regierung eine gerechte Verteilung des Wohlstands und eine weltweite Erhöhung des Lebensstandards erreichen. Für diesen Zweck würden die Staaten nach Kriegsende zusammenarbeiten müssen, um eine Wiederholung der Anarchie in den Wechselkurssystemen der Zwischenkriegszeit zu vermeiden, welche so sehr dem internationalen Handel geschadet hatte.⁶²

2.2.2 *John Maynard Keynes' Entwurf für eine neue europäische Wirtschaftsordnung*

Während das War Aims Committee noch über Form und Inhalt einer Kriegszielerklärung debattierte, verspürte die Regierung eine immer größere Notwendigkeit, die wirtschaftlichen Aspekte der NS-Propaganda zu kontern. Das Foreign Office befürchtete, Funks Vision von einer europäischen Wirtschaftsgemeinschaft unter deutscher Führung könnte vor allem vor dem Hintergrund der Tumulte der Zwischenkriegszeit von vielen europäischen Staaten als wirklicher Fortschritt betrachtet werden und eine große Anziehungskraft ausüben.⁶³ Den britischen Propagandisten war indes bewusst, dass es schwierig sein würde, die Wirtschaftspläne der Nationalsozialisten inhaltlich anzugreifen. Aus diesem Grunde hatten sie sich bisher auch darauf beschränkt, in ihrer Propaganda die politische Seite der »Neuordnung« zu diskreditieren.⁶⁴

Als erste Maßnahme zur Abwehr von Funks Plänen schickte das Foreign Office im September 1940 ein Rundschreiben an die britischen Auslandsvertretungen, dem ein Memorandum Professor Henry Clays, des Wirtschaftsberaters der Bank of England, beigelegt war.⁶⁵ Dieses Schreiben versuchte die »wahre« Bedeutung von Funks Plänen zu erklären und die neutralen Länder über die Gefahren aufzuklären, die ihnen drohten, wenn sie sich der deutschen »Neuordnung« unterwarfen. Deutschland, so wurde gewarnt, beute bereits die kleinen Staaten in Südosteuropa aus, indem es ihnen bilaterale Handelsverträge aufzwingt, die zu ihrem wirtschaftlichen Nachteil gereichten. Dieses diskriminierende System wolle Deutschland nun auf ganz Europa ausweiten. Die Reichsmark werde nicht mehr durch Gold gedeckt sein, sondern nur noch durch die Macht des Staates. Deutschland werde den europäischen Staaten daher nie den freien Umlauf von Gütern gestatten oder ihnen eine Zoll- und Währungsunion anbieten, wie die NS-Propaganda so wortreich verspreche.⁶⁶ Der propagandistische Charakter von Clays Memorandum zeigt sich unter anderem daran, dass der Professor mit keinem Wort erwähnte, dass die bilateralen Handelsverträge mit den südosteuropäischen Staaten, die er im Auftrag des Foreign Office hier so heftig attackierte, für diese Länder durchaus attraktiv waren - viel attraktiver jedenfalls als alles, was Großbritannien ihnen an Handelsabkommen in der Zwischenkriegszeit hatte bieten können oder wollen.⁶⁷

Das Rundschreiben des Foreign Office hatte jedoch nur eine begrenzte Wirkung als Gegenpropaganda zur »Neuordnung«, weil es negative Propaganda war, d.h. lediglich die politischen Realitäten hinter den NS-Plänen aufzeigte, ohne ein besseres Konzept für die Neuordnung der europäischen Wirtschaft zu bieten. Die Sorgen des Foreign Office bestätigten sich im Herbst 1940, als die Auslandsvertretungen mehrere Telegramme nach London sandten, in denen sie die Besorgnis der neutralen Regierungen und Geschäftsleute über die Unfähigkeit der britischen Regierung, einen eigenen Plan für den Umbau der europäischen Wirtschaft nach Kriegsende zu verkünden, zum Ausdruck brachten. Weil Großbritannien seine Kriegsziele verschweige, so der Tenor der Telegramme, hätten die neutralen Staaten, vor allem in Südosteuropa, keine andere Wahl, als die »Neuordnung« zu akzeptieren. Denn diese biete ihnen zumindest dauerhafte wirtschaftliche Rahmenbedingungen mit der Aussicht auf einen Absatzmarkt für ihre Agrarerzeugnisse. Nicht nur das Foreign Office, sondern auch das Ministry of Information und das Ministry

of Economic Warfare erhöhten daher nun ihren Druck auf die Regierung, eine offizielle Gegenerklärung abzugeben.⁶⁸

Am 20. November 1940 kam es im Kriegskabinett erneut zu einer längeren Debatte über die britische Propagandastrategie und insbesondere die britischen Kriegsziele. Den Ministern lag ein von Duff Cooper und Dalton verfasstes Memorandum vor, das von einer Notiz der Stabschefs begleitet wurde. Die britischen Militärs erklärten darin ihr »cordial agreement with the principles and aims set out in the attached Memorandum.«⁶⁹ Duff Cooper und Dalton erörterten in ihrem Memorandum, warum die Propaganda dringend eines positiven Programms britischer Kriegsziele bedurfte, wenn sie erfolgreich sein wollte:

Although essentially we are fighting for our very existence, this factor alone is not fully adequate to the psychological needs of our own people and means nothing to our enemies. A more positive conception is required. From the point of view of our propaganda, there is a real need for a formulation of post-war aims in broad terms which will sustain the spiritual motive force of our own people, appeal to our supporters abroad (especially America) and counter the German conception of a new order.⁷⁰

Es reiche nicht aus, hieß es in dem Memorandum weiter, lediglich einige Idealvorstellungen für die Zukunft zu verkünden, sondern die britische Propaganda benötige »some positive evidence of a programme of social and economic reconstruction already in progress in this country.« Gleichzeitig müssten die britischen Errungenschaften der Vergangenheit im Bereich des gesellschaftlichen Umbaus und der Organisation des britischen Weltreichs propagandistisch ausgenutzt werden. Den feindlichen Bevölkerungen solle die Propaganda Hoffnung auf eine faire Behandlung nach einem britischen Sieg machen und die Absicht Großbritanniens und der Vereinigten Staaten von Amerika herausstreichen, Lebensmittelvorräte aufzubauen, um nach Kriegsende die zu erwartende Nahrungsknappheit in Europa zu lindern.⁷¹

Das Kabinett beurteilte die Vorschläge Duff Coopers und Daltons zunächst skeptisch. Zum einen sei es »[...] difficult to steer a middle course between a statement which was so general as to be platitudinous and one which, by making too specific undertakings, led to embarrassment.« Zum anderen rechtfertige es die prekäre strategische Lage Großbritanniens nicht, ehrgeizige Pläne für eine Nachkriegsordnung zu propagieren. Doch die Minister räumten zugleich ein, dass der Bedarf nach einer Alternative zu Hitlers »Neuordnung« groß war. Das Kabinett schlug daher vor, den berühmten britischen Wirtschaftswissenschaftler und Regierungsberater John Maynard Keynes zu bitten, Material zur Verfügung zu stellen, mit welchem die deutsche Propaganda zu Wirtschafts- und Finanzfragen widerlegt werden könnte. Eine Regierungserklärung zu den britischen Kriegszielen erschien umso dringlicher, als das Kabinett davon ausging, dass Roosevelt in seiner Neujahrsansprache die amerikanischen Ideen für eine Nachkriegsordnung verkünden würde. Eine britische Kriegszielerklärung würde danach schwerlich von der amerikanischen abweichen können.⁷²

Das Ministry of Information trat daraufhin an Keynes heran und bat ihn, einen Entwurf für eine britische Kriegszielerklärung mit besonderer Berücksichtigung der

wirtschaftlichen Neuordnung Europas zu verfassen, der als Gegenpropaganda zu Hitlers »Neuordnung« dienen könnte.⁷³ Keynes zögerte zunächst, denn er hielt viele von Funks Vorschlägen vom rein wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus betrachtet für hervorragend. Es würde schwierig sein, einen besseren Plan für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas auszuarbeiten. In seiner Antwort an Nicolson schrieb er:

Your Department think that they are making a good joke at Funk's expense by saying »gold will have no place in this brave new world« and quoting German propaganda to the effect that »gold will no longer control the destinies of a nation« etc. Well, obviously I am not the man to preach the beauties and merits of the pre-war gold standard.

In my opinion about three-quarters of the passages quoted from the German broadcasts would be quite excellent if the name of Great Britain were substituted for Germany or the Axis, as the case may be. If Funk's plan is taken at its face value, it is excellent and just what we ourselves ought to be thinking of doing. If it is to be attacked, the way to do it would be to cast doubt and suspicion on its bona fides. The point is, I should have thought, not what Funk purports to do is objectionable, but what he will actually do [...].

To sum up, it is my opinion -

- (a) that we should not pose as champions of the status quo; [...]
- (c) that so far as exchange goes the right line to take is [...] that we are doing the same thing as Funk, but much better, much more honestly and with much more regard to other people's interests;
- (d) that the counter-propaganda should take the form of casting doubt, not on the value of what Funk purports to offer, but on his bona fides and good intentions.⁷⁴

Trotz seiner anfänglichen Zweifel, ob es überhaupt möglich wäre, Funks Vorschläge wirkungsvoll zu kontern, willigte Keynes schließlich doch ein, eine Erklärung zu entwerfen. Diese legte er der Regierung am 1. Dezember 1940 vor. Wie er zuvor in seinem Schreiben an das Informationsministerium deutlich gemacht hatte, vermied er es in seinem Entwurf, Funks Wirtschaftspläne inhaltlich zu kritisieren. Stattdessen betonte er, dass Großbritannien aus den Fehlern von Versailles gelernt habe. Dieses Mal werde Deutschland nicht mit wirtschaftlichen Sanktionen bestraft, sondern die Strafmaßnahmen der Siegermächte würden sich auf den politischen und militärischen Bereich beschränken. Da die wirtschaftliche Genesung Europas als Ganzes von der wirtschaftlichen Erholung Deutschlands abhängen müsse, müsse Deutschland erlaubt werden, »[...] to resume the measure of economic leadership which flows naturally from her own qualifications and her geographical position.« Wie Funk plädierte auch Keynes für die Abschaffung des Goldstandards. An seiner Stelle sollte eine Art Tauschhandel eingeführt werden, wonach Güter gegen andere Güter und nicht mehr gegen Gold gehandelt werden sollten. Großbritannien würde die Währungskontrollen, die es zu Beginn des Krieges eingeführt hatte, nach Kriegsende beibehalten. Zugleich wollte es seine Märkte allen Ländern öffnen und jedem Staate den gleichen Zugang zu den Rohstoffen des britischen

Empire ermöglichen. Die britische Regierung wollte ferner radikale Maßnahmen ergreifen, um die Arbeitslosigkeit im eigenen Lande, aber auch in Europa zu beseitigen. Genauere Angaben, auf welche Weise dies geschehen sollte, machte Keynes allerdings nicht. Um den Prozess der wirtschaftlichen Genesung zu beschleunigen, schlug Keynes vor, einen europäischen Wiederaufbaufonds (European Reconstruction Fund) einzurichten, der günstige Kredite für den Kauf von Lebensmitteln und Rohstoffen zur Verfügung stellen sollte. Auch Deutschland würde Kredite bei diesem Fonds aufnehmen können. Keynes war überzeugt, dass der Frieden in Europa nur dann Bestand haben würde, wenn es jedem Land gelänge, eine gesunde Wirtschaft aufzubauen und sie dauerhaft zu erhalten.⁷⁵

2.3 Churchills Veto gegen eine offizielle Kriegszielerklärung

Im Dezember 1940 lagen also zwei Entwürfe für eine britische Kriegszielerklärung vor: der relativ allgemein gehaltene Text des War Aims Committees und Keynes' Entwurf für eine neue europäische Wirtschaftsordnung. Keiner dieser Entwürfe sollte jedoch als Munition für die britische Gegenpropaganda zu Hitlers »Neuordnung« Verwendung finden, denn Churchill legte Anfang 1941 sein Veto gegen ihre Veröffentlichung ein.

Auf seiner vorletzten Sitzung am 11. Dezember 1940 hatte das War Aims Committee beschlossen, alle zuletzt vom Ausschuss begutachteten Dokumente dem Premierminister vorzulegen und ihn zu bitten, auf der Grundlage dieser Dokumente eine Kriegszielerklärung abzugeben, die um Weihnachten oder Neujahr über den britischen Rundfunk ausgestrahlt werden sollte, auf jeden Fall jedoch vor der erwarteten Neujahrsrede Präsident Roosevelts, in der dieser mit aller Wahrscheinlichkeit die amerikanischen Vorstellungen von einer neuen Weltordnung verkünden würde.⁷⁶ Obwohl der Kabinettsausschuss in seinem letzten Entwurf eine konkrete Definition der britischen Kriegsziele vermieden und statt dessen nur einige allgemeine Prinzipien einer britischen Nachkriegsordnung für Europa formuliert hatte, waren diese aber dennoch von solch weitreichender politischer Auswirkung auf die Zukunft, dass sie mit großer Wahrscheinlichkeit eine hitzige öffentliche Debatte ausgelöst hätten, deren politische Folgen im In- und Ausland nicht abzusehen waren.⁷⁷ Churchill entwickelte daher eine immer größere Abneigung gegen jede Art einer öffentlichen Kriegszielerklärung. Er war nicht nur über den Entwurf des War Aims Committee enttäuscht – diesen tat er mit der Bemerkung ab, vier Fünftel davon könnten der Bergpredigt entstammen, während der Rest einer Wahlkampfkampagne ähnele –, sondern er wollte um jeden Preis eine öffentliche Kriegszieldebatte in einer Phase der extremen militärischen Notlage Großbritanniens verhindern.⁷⁸

Churchills Abneigung gegenüber der Kriegszielfrage hing jedoch auch mit seiner Person zusammen. Der Premierminister war vor allem an Fragen der militärischen Kriegführung interessiert; soziale und wirtschaftliche Probleme erschienen ihm im Vergleich dazu trivial und langweilig. Seine Auffassungen vom Krieg und von der Nachkriegszeit waren konservativ: er betrachtete den Krieg nicht wie die meisten Briten als einen Kreuzzug für eine bessere Nachkriegsordnung zu Hause und im Rest der Welt, sondern als Mittel zur Wiederherstellung des status quo. Sein wich-

tigstes Kriegsziel war die Erneuerung des Großmachtstatus für Großbritannien und der Erhalt des britischen Empire.⁷⁹

Am 20. Januar 1941 kam es im Kriegskabinett erneut zu einer kurzen Debatte über die Kriegszielfrage. Einige Minister hielten eine Regierungserklärung zu den Prinzipien, für die Großbritannien in diesem Krieg kämpfte, für unabdinglich. Andere konterten mit dem Argument, dass eine Kriegszielerklärung, die sich lediglich auf Allgemeinheiten beschränkte, keinen Eindruck auf die britische Öffentlichkeit machen würde. Der Entwurf des War Aims Committee wurde als unzureichend kritisiert: »[...] while admirable in many respects, [it] would not, in its present form, impress public opinion. On the other hand any statement which put forward specific proposals would be bound to give rise to difficulties.« Gegen eine solche Kriegszielerklärung wurde ferner das Argument vorgebracht, dass es besser sei abzuwarten, wie sich die Lage in den USA nach Roosevelts Neujahrsrede entwickelte. Würde das Gesetz über das Leih-Pacht-Abkommen (Lend-Lease Bill) vom amerikanischen Parlament ohne größere Änderungen gebilligt werden?⁸⁰

Um die Jahreswende 1940/41 wird also ein deutlicher Umschwung in der Haltung der Regierung Churchill gegenüber der Kriegszielfrage sichtbar: Hatten Teile des britischen Kabinetts bisher darauf gedrängt, rasch eine Kriegszielerklärung abzugeben, um den mit gemischten Gefühlen erwarteten außenpolitischen Äußerungen Roosevelts zuvorzukommen, erwuchs nach Bekanntwerden der Inhalte der Präsidentenrede in Londoner Regierungskreisen eine neue Befürchtung: die Befürchtung nämlich, dass eine britische Kriegszielerklärung die Amerikaner verärgern und somit die Verabschiedung des dringend benötigten Lend-Lease-Abkommens gefährden könnte. Roosevelts Reden zum Jahreswechsel scheinen überdies die Ängste der britischen Regierung, der amerikanische Präsident könnte weitreichende Forderungen für eine europäische Nachkriegsordnung stellen, nicht bestätigt zu haben. Während Roosevelt in seiner Rede vom 29. Dezember 1940 die nationalsozialistische »Neuordnung Europas« als unheilige Allianz von Macht und Kapital kritisierte, deren Ziel die Unterdrückung und Ausbeutung der Menschheit sei, forderte er in seiner Neujahrsrede am 6. Januar 1941, dass eine zukünftige Weltordnung die vier Grundrechte der Freiheit, nämlich Redefreiheit, Religionsfreiheit, Freiheit von (materiellem) Mangel sowie Freiheit von Furcht (vor Kriegen) zur Grundlage haben müsse. Mit solch allgemeinen Prinzipien konnte sich auch die britische Regierung vorbehaltlos identifizieren, so dass Roosevelts Reden rege Verwendung in der britischen Deutschlandpropaganda fanden.⁸¹

Obwohl aus dem Protokoll der Kabinettsitzung vom 20. Januar 1941 nicht hervorgeht, wessen (ablehnende) Meinung zur Kriegszielfrage hier wiedergegeben wurde, so war es mit aller Wahrscheinlichkeit die Churchills. Der Premierminister legte somit den Entwurf des War Aims Committee auf Eis und untersagte den übrigen Ministern indirekt jede weitere öffentliche Äußerung über die britischen Kriegsziele. Doch Churchill gelang es nicht, jede Diskussion über die britischen Kriegsziele zu verhindern. Sein größter Herausforderer war hierbei Anthony Eden, der Ende Dezember 1940 das Amt des britischen Außenministers übernommen hatte. Eden fühlte sich 1941 in politischer Hinsicht seinen Labour-Kollegen im Kabinett näher als seiner eigenen konservativen Partei. Er war überzeugt, dass der

Krieg für eine bessere Neuordnung sowohl zu Hause als auch auf internationaler Bühne geführt werde und dass Großbritannien eine führende Rolle bei der Planung und Umsetzung einer neuen Ordnung zukomme. Eden plante eine umfassende Rede zu den britischen Kriegszielen, um die öffentliche Meinung im Inselreich und im Ausland für eine von Großbritannien entworfene Neuordnung zu begeistern. Als Grundlage wollte er Keynes' Manifest für eine neue Wirtschaftsordnung verwenden.⁸² Auf der Kabinettsitzung vom 20. Januar 1941 erklärte er seinen Kollegen, Keynes sei »[...] at work on material to rebut the economic and financial aspect of Germany's propaganda for a new World Order under German domination.«⁸³

Keynes' Entwurf vom 1. Dezember 1940 war in der Zwischenzeit vom Foreign Office geprüft und recht positiv beurteilt worden. Die Beamten waren beeindruckt von Keynes' Sachverstand und Wortgewandtheit und lobten den Entwurf als eine geeignete Grundlage für die beabsichtigte Erklärung des Außenministers zur »Neuordnung« und zu den britischen Kriegszielen.⁸⁴ Sir Orme Sargent, der stellvertretende Staatssekretär, drängte darauf, Keynes' Entwurf so rasch wie möglich als Munition für die britische Gegenpropaganda zu verwenden.⁸⁵

Allerdings standen die Beamten einigen von Keynes' Entwürfen skeptisch gegenüber. Sie wiesen darauf hin, dass die Vereinigten Staaten eine Aufrechterhaltung der britischen Wechselkurskontrollen und die Abschaffung des Goldstandards nach dem Kriege nicht akzeptieren würden. Die britischen Dominions würden ihrerseits Absatz 6 des Entwurfs ablehnen, der die Abschaffung des 1932 eingeführten Imperial Preference-Systems implizierte. Ferner würde Keynes' Vorschlag, Deutschland solle nach dem Kriege wieder seine wirtschaftliche Vormachtstellung in Europa einnehmen dürfen, bei den osteuropäischen Verbündeten Großbritanniens auf heftige Ablehnung stoßen. Und schließlich bestünde die reale Gefahr, dass Deutschland seine wieder erstarkte Wirtschaftsmacht erneut dazu missbrauche, die Weltherrschaft anzustreben.⁸⁶

Das Foreign Office forderte Keynes auf, einige kontroverse Passagen in seinem Entwurf zu ändern. Der revidierte Entwurf vom 13. Januar 1941 vermied daher, das Imperial Preference-System in Frage zu stellen und von einer wirtschaftlichen »Führungsrolle« Deutschlands in Europa zu sprechen. Stattdessen hieß es nun, Deutschland werde es erlaubt sein »to assume the measure of economic recovery which flows naturally from her own qualifications and her geographical position.«⁸⁷ Sargent nahm am 1. Februar weitere Veränderungen vor.⁸⁸ Schließlich wurde dieser Entwurf von der Treasury ergänzt, welche Keynes' Passagen über das internationale Währungssystem und seinen Hinweis auf die Einrichtung eines europäischen Wiederaufbaufonds nach Kriegsende entfernte.⁸⁹

Anfang Februar sandte das Foreign Office alle Entwürfe an das Büro des Premierministers,⁹⁰ wo sie zunächst unbearbeitet liegen blieben. Ende des Monats erinnerte R.A. Butler, der Parlamentarische Staatssekretär im Außenministerium, Churchill an Keynes' Entwurf und an die Dringlichkeit einer britischen Kriegszielklärung. Er legte eine Notiz von Sargent bei, in welcher dieser auf die Gefahr hinwies, dass Nord- und Südamerika über kurz oder lang nicht der Verlockung widerstehen könnten, ihre wirtschaftlichen Überschüsse an Hitlers neues Europa zu verkaufen. Die Amerikaner würden bald erkennen, dass die britische

Wirtschaftsblockade den Export ihrer Erzeugnisse nach Europa verhinderte. Sargent appellierte daher an die Regierung, ihre eigenen Pläne für den internationalen Wiederaufbau so rasch wie möglich bekanntzugeben. Da der Außenminister im Ausland weilte, sollte der Premierminister an seiner Statt die Erklärung abgeben.⁹¹

Churchill reagierte zunächst nicht. Erst drei Monate später stimmte er zögerlich Edens erneuter Bitte zu. Der Außenminister hatte zuvor den Premierminister gefragt, ob er Teile von Keynes' Memorandum in einer Rede, die er am 29. Mai 1941 im Mansion House halten wollte, verwenden könne:

It is continually being impressed upon me here and from our missions abroad how desirable it is that we should say something to make plain why Hitler's New Order cannot succeed and give an indication of our ability to help to meet the material needs of Europe which he is unable to supply. I hope that you will agree that this is worth doing. Much work has been put into the memorandum and I think that it should produce an effect helpful to our cause.⁹²

Churchills Antwort an Eden offenbart einmal mehr seine ablehnende Haltung gegenüber der Kriegszielfrage. Der Premierminister verbot zwar nicht ausdrücklich Edens Rede, ließ aber keinen Zweifel daran, dass er diese für unnütz und den Zeitpunkt für schlecht gewählt hielt:

As you know I am very doubtful about the utility of attempts to plan the peace before we have won the war, but there seems nothing in all this which will prejudice the future.

I fear that para. 13, though quite true, will not attract the Germans and will anger some of our own people. I should not have thought it was a very good moment to launch this economic manifesto when all our minds are concentrated, or ought to be concentrated, upon the struggle. I do not think that anyone knows what will happen when we get to the end of the war; and personally I am holding myself uncommitted.⁹³

Bisher haben wir uns vor allem mit der Reaktion der höchsten britischen Regierungsgremien auf Hitlers »Neuordnung« und die Frage, wie diese wirksam gekontert werden könnte, befasst. Welche Formen nahm jedoch die Zurückweisung der »Neuordnung« in der britischen Propaganda an, zumal sich die Propagandisten bei ihrer Arbeit auf keine offizielle Regierungserklärung zu den britischen Kriegszielen stützen konnten?

2.4 Inoffizielle Gegenentwürfe zu Hitlers »Neuordnung« in der britischen Propaganda gegenüber der deutschen Bevölkerung, Herbst 1940 bis Sommer 1941

2.4.1 *Themen der britischen Gegenpropaganda*

Churchills negative Einstellung zur Kriegszielfrage machte es den britischen Propagandisten nicht gerade einfach, eine wirksame Gegenkampagne zur NS-Propaganda zu entwickeln. Sie wurden zwar ständig durch Hitlers ambitionierte Vision für eine neues Europa herausgefordert, konnten ihrem Zielpublikum in den europäischen Ländern aber keine offizielle Nachkriegspolitik der britischen Regierung präsentieren, die Hitlers hochtrabende Pläne ihres falschen Glanzes beraubt hätte. Dieses

Dilemma war besonders schwerwiegend im Falle der britischen Deutschlandpropaganda, denn die britische Regierung hoffte, das deutsche Volk mittels Propaganda zum Widerstand gegen das NS-Regime und zum Sturz Hitlers bewegen und dadurch ein schnelleres Ende des Krieges bewirken zu können. Dieses ehrgeizige Ziel hatte jedoch nur Aussicht auf Erfolg, wenn die britische Propaganda der deutschen Bevölkerung einen Anreiz, d.h. eine Hoffnung auf eine bessere Zukunft, auf ein annehmbares Friedensabkommen, bieten konnte, die den Deutschen attraktiver erschien als die Fortsetzung des Krieges und des NS-Systems. So meinte ein Beamter im britischen Außenministerium im April 1941: »[...] we must offer Germany & Europe some workable alternative economic system, if we were to detach Germans etc. from the Nazi system.«⁹⁴ Zusätzlich erschwert wurde diese Aufgabe dadurch, dass eine zukünftige Nachkriegsordnung zwar eine Erholung der deutschen Wirtschaft zulassen, gleichzeitig jedoch ein militärisches Wiedererstarken Deutschlands verhindern musste. Eine solche Neuordnung würde die Mehrheit der deutschen Bevölkerung wenig beeindrucken, wie ein anderer Beamter des Foreign Office bemerkte:

Assuming that the object of our propaganda is to induce the German people to agree to the Allied terms before they are compelled to do so by military necessity, the crux of the matter is how to make acceptable to the bulk of the German people a peace which will combine safeguards for the German economy, however generously framed, with military disarmament and therefore German impotence.⁹⁵

Das Thema der britischen Kriegsziele stand deshalb immer wieder auf der Tagesordnung der mit der propagandistischen Kriegführung befassten Regierungsabteilungen. Im Frühjahr 1941 kam das Foreign Office jedoch zu dem Schluss, dass es unwahrscheinlich war, das Dilemma der britischen Propagandisten jemals zu lösen: »The difficulty about our propaganda to Germany is that we have not got and cannot have a German policy to which our propaganda can be related. We cannot at present look behind the first objective which is to beat the Germans.«⁹⁶

Welche Möglichkeiten standen angesichts der Weigerung der Regierung, ihre Kriegsziele öffentlich zu verkünden, den britischen Propagandisten offen, um Hitlers »Neuordnung« zu kontern? Dieser Frage soll im Folgenden anhand der britischen Propaganda gegenüber der deutschen Bevölkerung nachgegangen werden. Im Großen und Ganzen waren die britischen Propagandisten jedoch bemüht, allen Menschen in den verschiedenen europäischen Ländern das gleiche zu berichten und Widersprüche in ihrer Auslandspropaganda zu vermeiden. Denn es war bekannt, dass die Menschen auf dem europäischen Kontinent nicht nur die für sie bestimmten BBC-Sendungen, sondern auch die für andere Zielgruppen abhörten.⁹⁷

Die Herausforderung der Propagandisten erläuterte Department EH im September 1940:

[The »New European Order] is the theme countering the German new European order and containing Britain's war aims. It is of great importance because it is the hopeful, the positive side of our propaganda. Its difficulty in application has been that it must depend on Ministerial declarations of our war aims. And, so far, these declarations have been sketchy and, indeed,

negligible. Failing the announcement of some modern counterpart to Wilson's Fourteen Points, our new European Order in propaganda has to be confined to hints and very general observations, such as ›freedom from Nazi tyranny, ›an order under which individuals will be able to live in economic security, and in freedom and peace‹ etc. etc. For the time being, therefore, ›the new European order‹ has to be treated in propaganda rather in the form of an attack on the Nazi ›new order‹; it has to be in the first place destructive, and only constructive by implication.⁹⁸

Tatsächlich sollten diese Richtlinien für den ganzen Zeitraum bis zum Sommer 1941 Gültigkeit haben. Die britische Propaganda zur »Neuordnung« beschränkte sich auf Kritik an den deutschen Europaplänen und auf vage Hinweise auf die britischen Absichten für die Zukunft.⁹⁹

Um die Behauptungen der NS-Propaganda, Deutschland habe die Vereinigung Europas herbeigeführt, zu kontern, erklärte die britische Propaganda, Hitlers »Neuordnung« sei »merely another of a series of paper plans to disguise naked conquest and acute shortages in the occupied territories.« Da sich die »Neuordnung« ausschließlich auf Macht und Gewalt stütze, könne sie nur durch die dauerhafte Besetzung Europas durch deutsche Truppen aufrechterhalten werden.¹⁰⁰ Daher stelle sie den Versuch dar, durch Gewalteininsatz und Verrat eine unnatürliche Vereinigung Europas herbeizuführen.¹⁰¹ Hitlers »Neuordnung« bedeute die Verwandlung Europas in ein riesiges Gefängnis, in dem Rechtlosigkeit und Gewalt herrschten.¹⁰² Deutschland wurde in der britischen Propaganda als der Feind der Freiheit und von allem, was die Briten mit Zivilisation assoziierten, dargestellt: »National Socialism was said to have stamped out all human virtues, to have destroyed democracy and socialism, to be the poison in the body of humanity and to have trampled out culture and freedom. This was a war against the dark ages.«¹⁰³

Im Oktober 1940 erfand die britische Propaganda den Slogan »Raubordnung«, um Hitlers »Neuordnung« zu diffamieren.¹⁰⁴ Die »Neuordnung« wurde als ein System dargestellt, dessen Ziel die Ausbeutung und Versklavung der europäischen Arbeiterschaft zum Nutzen und Profit der höheren deutschen Parteiführer und Industriellen war. Es wurde immer wieder über die grausamen Lebensbedingungen der Bevölkerungen in den besetzten Gebieten, insbesondere in Polen, und über den Abtransport von Lebensmitteln aus Dänemark, Norwegen und Holland in das Dritte Reich berichtet.¹⁰⁵ So hieß es in zwei Flugblättern vom Dezember 1940: »Solange die neue Raubordnung Europas dauert, wird sie von deutschen Bajonetten aufgezwungen und aufrechterhalten werden müssen.«¹⁰⁶ »Hitlers ›Neuordnung‹ bedeutet Knechtung, Großraubwirtschaft und Hunger!«¹⁰⁷ Der auf Terror und Ausbeutung beruhenden »Raubordnung«, die zwangsläufig zum Widerstand der unterdrückten Völker gegen die deutschen Besatzer führen musste, stellte die britische Propaganda die auf der Grundlage freiwilliger Zusammenarbeit beruhende und langsam gewachsene Ordnung des britischen Commonwealth gegenüber. Diese Ordnung, betonte die britische Propaganda jedoch immer wieder, entziehe sich jedoch dem Verständnis der Nationalsozialisten.¹⁰⁸

Um zu beweisen, dass Europa, und vor allem das deutsche Volk, im kommenden Winter einer ernststen Hungerkrise entgehen würde und dass die NS-Ausbeutungs-

politik in den besetzten Gebieten langfristig zur Katastrophe führen musste, startete Department EH im Sommer 1940 eine »Hungersnot-Kampagne«. Damit sollte in der deutschen Bevölkerung Angst und Niedergeschlagenheit ausgelöst und die Versorgungspolitik der Nationalsozialisten gestört werden. Denn die wegen der kommenden Nahrungsmittelknappheit besorgte Bevölkerung würde Hamsterkäufe tätigen, die ihrerseits zur Entstehung von Schwarzmärkten und dem Vorenthalten von landwirtschaftlichen Erzeugnissen führen und die Preise in die Höhe treiben würde. Gleichzeitig wurden die Einwohner der besetzten Gebiete aufgefordert, zu tun was sie konnten, um die Lieferung von Nahrungsmitteln und Rohstoffen nach Deutschland zu behindern.¹⁰⁹

Ein besonderes Problem stellte für die Propagandisten die Rechtfertigung der britischen Wirtschaftsblockade gegen Deutschland und den europäischen Kontinent dar. Vor allem gegenüber den USA und den neutral gebliebenen Staaten galt es, das negative Image der Blockade abzustreifen, denn es bestand die Gefahr, dass diese Kriegsmaßnahme die humanitären Instinkte der Neutralen ansprechen und diese dazu verleiten würde, Nahrungsmittel in die besetzten Gebiete zu senden, was die Wirkung der Wirtschaftsblockade erheblich herabgesetzt hätte. Große Sorgfalt wurde daher darauf verwendet, in der britischen Auslandspropaganda immer wieder zu betonen, dass die Hungersnot in Europa einzig und alleine durch Hitlers »Neuordnung« verursacht worden war und nicht durch die britische Blockade.¹¹⁰ Die britische Propaganda argumentierte ferner, dass Nahrungsmittellieferungen an die besetzten Staaten letztlich gar nicht den notleidenden europäischen Völkern, sondern nur den Deutschen zugute kommen und somit zur Verlängerung des Krieges beitragen würden.¹¹¹ Voigt fasste die Argumentation der britischen Propaganda wie folgt zusammen:

It is the German »new order« and not the British blockade which threatens [the nations of Europe] with economic strangulation. It is the blockade which, by contributing to the overthrow of National Socialist Despotism and thereby liberating the conquered countries, will open all Europe to free supplies of food and other essential commodities.¹¹²

Die britische Propaganda prophezeite unterdessen, dass der Versuch der Nationalsozialisten, Europa durch Gewalt, Versklavung und Ausbeutung zu beherrschen, langfristig zu einer Erhebung der europäischen Völker führen musste. Die Völker in den besetzten Gebieten würden auf ewig die Feinde der Deutschen bleiben, und ihr ganzes Streben werde sich auf die Vertreibung ihrer Unterdrücker richten.¹¹³ Während die NS-Propaganda versuchte, die deutsche Bevölkerung davon zu überzeugen, dass die »Neuordnung« bereits im Aufbau begriffen war und dass sich die europäischen Völker aktiv am Bau des neuen Europa beteiligten, zeichnete die britische Propaganda ein gänzlich anderes Bild. Das Bild eines Europas nämlich, das vor allem in der Ablehnung und im Widerstand gegen Hitlers »Neuordnung« vereint war. Immer wieder wurden Beispiele gebracht von Unruhen und Aufständen, vor allem in Norwegen, Frankreich, Belgien und Holland, mit denen die These untermauert werden sollte, dass unter Hitlers »Neuordnung« kein Friede möglich sei.¹¹⁴ So hieß es in einem Flugblatt vom August 1940: »Das bittere Leid von Millionen Opfern schreit nach Rache. [...] Jawohl, ihr werdet eingekreist von

Völkern leben müssen, die durch glühenden Haß, durch Elend und Hungersnot zur äußersten Verzweiflung getrieben werden. Das ist Hitlers »europäische Neuordnung.«¹¹⁵ Im April 1941 erklärte eine Sendung des Deutschen Dienstes der BBC: »Deutschland hat es heute in Europa mit 100 Millionen Unruhestiftern, 100 Millionen Menschen, die für ihr Vaterland eintreten, 100 Millionen Freiheitskämpfern zu tun.«¹¹⁶

Es war für die Propagandisten ein Leichtes, Hitlers »Neuordnung« zu attackieren und zu zeigen, was diese für die europäischen Völker in Wahrheit bedeutete. Doch wie konnte die britische Propaganda zeigen, dass Großbritannien nicht nur an den Sieg über das Dritte Reich dachte, sondern auch aktiv an der Planung und Verwirklichung einer besseren Zukunft nach Kriegsende arbeitete? In Ermangelung einer offiziellen Kriegszielerklärung der Regierung blieb den Propagandisten nichts übrig, als einige allgemeine Prinzipien zu proklamieren, welche die britische Europapolitik nach dem Kriege bestimmen würden. Dies waren Freiheit, Gleichheit, Demokratie, materieller Reichtum sowie all das, was unter dem Begriff »westliche Zivilisation« verstanden wurde. Um dem Thema der britischen Kriegsziele mehr Gewicht zu verleihen, wurde immer aus den Reden britischer Politiker, Kirchen- und Gewerkschaftsführer und anderer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zitiert. Diese Reden besaßen jedoch nicht den Charakter offizieller Regierungserklärungen und blieben notwendigerweise vage.¹¹⁷

Obwohl also die britische Regierung keine öffentliche Erklärung zu ihren politischen Nachkriegsplänen für Europa abgab oder den Propagandisten offizielle Richtlinien für ihre Kriegszielpropaganda an die Hand gab, so konnten diese in ihrer Propaganda dennoch ein Bild des zukünftigen Europa nach einem britischen Sieg zeichnen. Im Gegenteil: Gerade die Tatsache, dass die Regierung den Propagandisten keine bindenden Vorgaben für ihre Kriegsziel- und Europapropaganda machte, erlaubte es diesen, in relativ freier Weise ihre eigenen Visionen und Überzeugungen von einer europäischen Friedensordnung darzulegen. Da viele Mitarbeiter der britischen Propagandainstitutionen sozialistische Intellektuelle, wenn nicht gar Radikale,¹¹⁸ waren, ist es nicht verwunderlich, dass ihre Vision eines demokratischen und sozialistischen Europas war, und dass sich ihre Propaganda verstärkt an eine vermeintlich sozialistisch geprägte Zuhörerschaft, insbesondere aus dem Arbeitermilieu, richtete.¹¹⁹ Aus diesem Grunde spielte die wirtschaftliche Zukunft Europas als Ganzes sowie das Versprechen, dass die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse nach dem Kriege verbessert würde, eine zentrale Rolle in der britischen Kriegszielpropaganda.

Um das Versprechen zu illustrieren, dass die Ernährungs- und allgemeine Wirtschaftslage nach Kriegsende verbessert würden, wurde immer auf Churchills Erklärung im Unterhaus vom 20. August 1940 hingewiesen, in welcher der Premierminister den Aufbau von Nahrungsmittel- und Rohstoffvorräten für die Zeit nach Kriegsende angekündigt und die britische Politik mit der Nahrungspolitik der Nationalsozialisten verglichen hatte.¹²⁰ Diese Erklärung wurde auch in der britischen Deutschlandpropaganda immer wieder zitiert, und es wurde betont, dass auch das deutsche Volk nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches in den

Genuss dieser Lebensmittelhilfe kommen werde.¹²¹ In einer Sendung des Deutschen Dienstes der BBC vom 25. November 1940 hieß es:

Some time ago Winston Churchill promised that we would prepare stocks of food and raw materials ready to supply the peoples impoverished by the Nazi self-blockade once they had freed themselves. That promise is now being fulfilled. While Dr. Ley contends himself with vague phrases about housing and social reform we in co-operation with producers overseas are already storing the surpluses in readiness for the day of liberation. The world is presented with a strange spectacle - Europe impoverished and dying under Hitler's »liberation«, and outside Europe the free peoples organising the abundance of the fruits of the earth and of man's skills with which they can give Europe a new life once the Nazi Yoke is broken. We the free peoples are sick of slogans and propaganda phrases; we prefer action and our war aims are expressed in this action as clearly as Hitler's war aims are expressed in his. His aim is Raubordnung; ours is the organisation of plenty and freedom.¹²²

Die Schaffung materiellen Wohlstandes und persönlicher Freiheit als Großbritanniens wichtigstes Kriegsziel wurde auch im »Fundamental Plan« diskutiert, einem internen Memorandum von Department EH vom Frühjahr 1941 über die zukünftige Propagandapolitik. Ein britischer Sieg, sollte die Propaganda verkünden, »[...] enable Europe to build in the place of the Nazi War Machine and the Communist Class War Machine the economy of abundance, and to restore the cultural values of European civilisation.«¹²³ Um den Ernst und die Glaubwürdigkeit solcher Versprechen zu demonstrieren, wurden häufig Beispiele sozialer Errungenschaften in Großbritannien in der Vergangenheit zitiert, welche zeigen sollten, dass die britische Regierung keine Plutokratie¹²⁴ war, wie Hitlers Propaganda die Deutschen und anderen Völker in Europa Glauben machen wollte, sondern zu Hause einen aktiven Sozialismus praktizierte.¹²⁵

2.4.2 *Interne Kritik an der britischen Propagandastrategie*

Im Frühjahr 1941 trat Voigt aus Unzufriedenheit mit der gegenüber der deutschen Bevölkerung verfolgten Propagandastrategie von seinem Posten als Leiter der Aufklärungsabteilung von Department EH zurück. Anlässlich seines Rücktritts verfasste er ein mehr als 30 Seiten langes Memorandum, in welchem er die britische Propagandastrategie analysierte und scharf kritisierte, weil sie nach seiner Auffassung für die deutsche Mentalität ungeeignet war. Voigt hielt es für grundsätzlich falsch, den Deutschen zu versprechen, dass sie nach dem Kriege »befreit« würden, dass sie als »freies Volk« in einem »freien Europa« leben sollten, in dem alle Völker glücklich, friedlich und in Wohlstand zusammenleben würden. Nach seiner Auffassung waren solche Versprechen nicht nur utopisch, sondern sie entsprangen einer Fehleinschätzung des deutschen Volkscharakters und der deutschen politischen Kultur. Eine Propaganda, die solche Versprechen machte, würde niemals die Deutschen dazu bringen, das NS-Regime zu stürzen und den Krieg zu beenden, sondern sie im Gegenteil geradezu ermutigen, den Krieg fortzusetzen, weil die Folgen einer Niederlage für sie gar nicht so schlimm erschienen. Überdies habe die

Erfahrung mit Wilsons Vierzehn Punkten während des Ersten Weltkriegs die Deutschen gelehrt, keinen Versprechungen des Gegners für eine bessere Zukunft Glauben zu schenken, sondern sie als Falle des Feindes anzusehen, mit der sie zur bedingungslosen Kapitulation verleitet werden sollten. Und schließlich seien die Deutschen gar nicht an einem »freien« und glücklichen Europa interessiert, denn sie bevorzugten ein Europa, in dem sie die Herrscher wären und den Reichtum nicht mit anderen Völkern teilen müssten. Deshalb müsse die britische Propaganda endlich aufhören, von einer besseren Zukunft oder einer idealen Weltordnung zu sprechen.¹²⁶

Voigt erläuterte ausführlich, warum er die drei Schlüsselbegriffe der britischen Propaganda - »Freiheit«, »Gleichheit« und »Demokratie« - für verfehlt hielt: sie hatten entweder keine Tradition in der politischen Kultur Deutschlands oder zumindest eine andere Bedeutung als in Großbritannien. Es war daher müßig, diese Werte zu predigen, weil sie keinen Stellenwert bei den Deutschen besaßen. Das erste Ziel von Voigts Kritik war der Begriff »Freiheit«, der nach seiner Meinung bis zum Überdruß in den deutschsprachigen BBC-Sendungen wiederholt wurde. Die Deutschen seien jedoch nie für Freiheit gewesen, sondern immer nur für Gleichheit. Für die Mehrheit der Deutschen habe der Begriff keine Bedeutung; lediglich die politische Rechte habe ihn benutzt, doch für sie habe er nicht die Freiheit des Individuums, sondern nationale Unabhängigkeit, die Möglichkeit zur Wiederaufrüstung und die Aussicht auf einen Eroberungskrieg bedeutet.¹²⁷

»Gleichheit« bedeutete den Deutschen hingegen zwei verschiedene Dinge. Für die ehemalige Linke bedeutete der Begriff wirtschaftliche Freiheit innerhalb der sozialen Ordnung; für die ehemalige Rechte bedeutete er politische, militärische und wirtschaftliche Gleichheit innerhalb der internationalen Ordnung, eine Gleichheit, die, wenn sie denn realisiert würde, Deutschland dank seiner zentralen Lage und potentiellen Überlegenheit zum Herrscher über Europa machen musste. Der Krieg habe beide Konzepte hinter dem Begriff »Gleichheit« vereinigt, so dass es völlig nutzlos sei, ihn in der britischen Propaganda weiterhin zu verwenden. Voigt schrieb:

When German propaganda denounces British »plutocracy« [...] we cannot reply to the Germans that we have economic »equality« at home, for the fact that there is much less economic equality in England than in the Third Reich is only too evident. Nor can we reply that we have equality in the international order, for it is only too evident that we have an overseas empire and the Germans have none. To the German »equality« means not only an equal chance, but a sure, and therefore an unequal chance, to secure domination at home and abroad - in other words, despotism and universal Empire.¹²⁸

Ebenso wie der Begriff »Gleichheit« bedeute auch »Demokratie« den Deutschen nichts. Ihr eigener Versuch mit einer demokratischen Regierung sei gescheitert und werde von der Masse des Volkes mit Schwäche, Inflation und nationaler Demütigung assoziiert. Es gebe daher nur wenige Deutsche, die eine Wiederkehr der Demokratie wünschten. Voigt kam zu dem Schluss:

The Germans - and not the Germans only - are sick of the words »freedom« and »democracy«. The word »equality« still means something to them – because it signifies conquest and spoliation, because it represents Germany's principal war-aim, the war-aim of the German nation, and not merely of Hitler or of the »Nazis«. ¹²⁹

Als negatives Beispiel für die Art von idealistischer Propaganda, die er für fehl am Platze hielt, zitierte Voigt eine Rundfunksprache Thomas Manns, die dieser aus seinem amerikanischen Exil am 24. November 1940 über den Deutschen Dienst der BBC hatte ausstrahlen lassen. Darin hieß es:

Was am Ausgange dieses Krieges stehen muß und wird, ist klar. Es ist der Beginn einer Weltvereinigung; die Schaffung eines neuen Gleichgewichts von Freiheit und Gleichheit; die Wahrung der individuellen Werte im Rahmen der Forderungen des kollektiven Lebens; der Abbau der nationalen Staats-Souveränität und die Errichtung einer Gesellschaft freier, aber der Gesamtheit verantwortlicher Völker mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten. Die Völker sind reif für eine solche Neuordnung der Welt. ¹³⁰

Department EH ignorierte jedoch Voigts Kritik. Um die Absichten der Londoner Regierung für die Zukunft zu illustrieren und zu zeigen, wie ernst diese gemeint waren, zitierte die britische Propaganda auch weiterhin Beispiele von der britischen Auffassung von Freiheit in der Vergangenheit und Gegenwart und von der Funktionsweise der demokratischen Institutionen in Großbritannien und im britischen Commonwealth. ¹³¹ Eine Direktive von Department EH für den Deutschen Dienst der BBC verlangte: »We must make much greater efforts by selecting suitable news items for comment and by talks to give a picture of British freedom and social achievement.« ¹³² In dem oben zitierten »Fundamental Plan« von Department EH hieß es, dass die wirkliche »Völkergemeinschaft« des britischen Commonwealth, welche die Rechte anderer Völkergemeinschaften achte und langsam und organisch gewachsen sei, Hitlers »Neuordnung« gegenübergestellt werden solle, denn diese sei ein künstliches Gebilde auf der Basis von Eroberungen. ¹³³

Nicht nur Voigt kritisierte jedoch die in der Propaganda gegenüber der deutschen Bevölkerung verfolgte ideologische Linie. Im Foreign Office wuchs im Frühjahr und Sommer 1941 die Zahl der Beamten, die es für falsch hielten, dass sich die britische Propaganda fast ausschließlich an die deutsche Arbeiterklasse richtete und dabei vorrangig Wirtschaftsfragen diskutierte und die britischen Kriegsziele auf Demokratie und Sozialismus reduzierte. In ihren Augen war es mindestens ebenso wichtig, die eher konservativen Gesellschaftsschichten in Deutschland anzusprechen, die dem Sozialismus und der Demokratie gleichgültig bis ablehnend gegenüberstanden. Diese würden sich von der gegenwärtigen britischen Propaganda nicht angesprochen fühlen. ¹³⁴ Alec Randall schlug daher vor, als Ausgleich religiöse Themen in die britische Propaganda einzuführen:

We talk much of the defence of democracy and the rights of the individual, but we can appeal to a much bigger audience in all the countries whose support we are anxious to obtain by appealing to the fundamental principles of Christian civilisation. By doing this we can also make our appeal more effective even to our enemies, since although there are probably large

numbers of Germans willing to listen to our arguments for social reform and a better world on democratic principles, there is a far greater number who, sceptical of repeating the Weimar democratic experiment, would rally at once to anything which suggested a community of interests between themselves as persecuted Christians and ourselves as not merely the defenders of Christian principles to national and international life. Christian belief and sentiment, in the broad sense of the word, is in fact the chief link between us and the oppressed millions in Germany and German-occupied Europe.¹³⁵

Anfang Juni 1941 arbeitete Randall seine Ideen zu einem Memorandum aus. Sargent hatte ihn beauftragt, die Frage zu erörtern, wie Hitlers »Neuordnung« gekontert werden könnte. Nach Randalls Ansicht reichte es nicht aus, die nationalsozialistische »Neuordnung« bloßzustellen und ihr wirtschaftliche Argumente gegenüberzustellen, wie dies bisher in der britischen Propaganda geschah, denn diese würden von den Europäern nicht so leicht geglaubt werden. Für die südosteuropäischen Länder schien die »Neuordnung« eine echte wirtschaftliche Verbesserung zu sein; die deutsche Bevölkerung selbst würde nie davon überzeugt werden können, dass Großbritannien ihr mehr soziale Sicherheit bieten konnte als die Nationalsozialisten, denn die deutsche Sozial- und Wirtschaftsgesetzgebung und -verwaltung war in vielerlei Hinsicht so weitentwickelt, dass ein Wettbewerb mit ihr unmöglich schien.¹³⁶ Die »Neuordnung« war nach Randalls Ansicht jedoch vor allem in einer Hinsicht angreifbar, nämlich in ihrer ethischen und spirituellen Dimension. Die britische Propaganda sollte daher verstärkt die moralischen und spirituellen Defizite der »Neuordnung« angreifen, indem sie die christlichen und humanistischen Traditionen Großbritanniens und der westlichen Welt hervorhob. »It is easier«, schrieb Randall, »to demonstrate that Germany [...] has placed herself outside the pale of our common, Western civilisation than it is to prove that German economic control of Europe will mean a generally lowered standard of living.«¹³⁷

In der Propaganda gegenüber der deutschen Bevölkerung sollte, fuhr Randall fort, ein lebhaftes Konzept für eine funktionierende, und bereits existierende, Alternative zur nationalsozialistischen »Neuordnung« präsentiert werden. Religiöse und ethische Elemente sollten darin eine zentrale Rolle spielen. »British fortitude and tolerance, the strength of the British monarchy with its tradition of consacred devotion to the common good - these make an appeal [...]«, zeigte sich Randall überzeugt. »The idea of freedom and justice which can be opposed to the German claim deserves to be developed in a systematic way [...] by an appeal to the one thing which securely links the Allied people together, namely, the belief in Christianity and a sense of common tradition of Western civilisation.«¹³⁸

Randalls Vorschläge wurden von Department EH zunächst jedoch nicht umgesetzt. Erst gegen Ende des Jahres 1941 führte die Propagandaorganisation religiöse Rundfunksendungen als festes Element in ihrer Propaganda gegenüber der deutschen Bevölkerung ein.¹³⁹

2.5. Die Atlantik-Charta vom 14. August 1941 -
Großbritanniens erste offizielle Kriegszielerklärung

2.5.1 *Vorgeschichte und Unterzeichnung der Atlantik-Charta*

Trotz all dieser Diskussionen über eine idealistische, utopische Zukunft in der britischen Propaganda hatte sich die Londoner Regierung bisher offiziell zu nichts anderem verpflichtet als zum militärischen Sieg über das Dritte Reich und die Wiederherstellung der politischen Unabhängigkeit der von Deutschland besetzten Nationen.¹⁴⁰ Dies sollte sich erst im Sommer 1941 ändern, als Außenminister Eden in zwei öffentlichen Reden weitreichende soziale Reformen in Großbritannien ankündigte und Churchill und der amerikanische Präsident Roosevelt die Atlantik-Charta unterzeichneten.

Eden hatte sich von der lauwarmen Reaktion des Premierministers auf seinen Vorschlag, Keynes' Memorandum zu den sozialen und wirtschaftlichen Reformen als Grundlage für die geplante Rede im Mansion House am 29. Mai 1941 zu benutzen, nicht abschrecken lassen.¹⁴¹ Diese und eine weitere Rede, die der Außenminister am 29. Juli vor der Foreign Press Association hielt, war nicht nur ein offener Angriff auf Hitlers »Neuordnung«, sondern bot zum ersten Mal konkrete Hinweise auf die zukünftige britische Politik. Großbritanniens erstes Kriegsziel war demnach die Herstellung sozialer Sicherheit zu Hause und im Ausland. Dieses Ziel schloss Maßnahmen zur Verhinderung einer Hungersnot in Europa nach Kriegsende und der Wiederholung der Fehler von 1919 ein, die in der Zwischenkriegszeit zum Währungschaos, zu hoher Arbeitslosigkeit und zu internationalen Spannungen geführt hatten. Nur dem britischen Empire und den USA würde es in enger Zusammenarbeit gelingen, diese Ziele zu verwirklichen, denn nur sie alleine besäßen die Mittel und Rohstoffe für den Wiederaufbau Europas. Obwohl Eden einen großen Teil von Keynes' Entwurf in seiner Rede wörtlich verwendete, änderte er dennoch einige zentrale wirtschaftliche Ideen des Ökonomen ab. Nicht nur das Foreign Office und die Treasury hatten bereits Anfang 1941 auf einer Überarbeitung des ursprünglichen Entwurfs bestanden, sondern Eden interpretierte Keynes' Vorschläge auch auf seine eigene Weise. So erkannte er zwar an, dass Deutschland in der zukünftigen internationalen Wirtschaftsordnung eine Rolle spielen sollte, doch er legte die Betonung in seiner Rede auf die harten militärischen und wirtschaftlichen Maßnahmen, die die Alliierten nach Kriegsende ergreifen wollten, um zu verhindern, dass Deutschland jemals wieder in die Lage käme, einen neuen Weltkrieg zu beginnen. Der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft wurde in Edens Rede nicht mehr besonders hervorgehoben, sondern nur noch im Kontext der allgemeinen Maßnahmen der Siegermächte für den wirtschaftlichen Aufschwung im Nachkriegseuropa erwähnt.¹⁴²

In seiner Rede vom 29. Juli 1941¹⁴³ kam Eden jedoch auf Keynes' ursprüngliche These von der zentralen Bedeutung des wirtschaftlichen Wiederaufbaus Deutschlands für den Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft als Ganzes zurück. Die britische Nachkriegspolitik würde zwar darauf abzielen zu verhindern, dass Deutschland jemals wieder militärisch in die Lage käme, einen Krieg vom Zaun zu brechen. Doch Großbritannien wollte nicht die deutsche Wirtschaft zusammenbrechen lassen. Eden erklärte: »I say that not out of any love of Germany, but because

a starving and bankrupt Germany in the midst of Europe would poison all of us who are her neighbours. That is not sentiment, it is common sense.«¹⁴⁴

Die Reden des Außenministers wurden in der Deutschlandpropaganda zu offiziellen Äußerungen der britischen Regierungspolitik hochstilisiert und ausgiebig als Beispiele für die Art der Kriegsziele, für welche sich Großbritannien einsetzte, zitiert. Neben einem Flugblatt, welches Auszüge aus Edens Rede vom 29. Mai wiedergab,¹⁴⁵ berichtete der Deutsche Dienst der BBC in seinen Nachrichtensendungen ausführlich über die britischen Kriegsziele und widmete zusätzlich fünf Rundfunkkommentare diesem Thema.¹⁴⁶ Um die deutsche Bevölkerung davon zu überzeugen, dass Edens Äußerungen nicht nur leere Versprechen waren, sondern dass die britische Regierung bereits dabei war, praktische Maßnahmen zu ihrer Umsetzung zu ergreifen, wurde in der britischen Propaganda über die bevorstehende Konferenz der Londoner Regierung, der Vertretungen der Dominions sowie der (Exil-)Regierungen von zehn europäischen Ländern berichtet, auf welcher Fragen zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas nach dem Kriege erörtert werden sollten. In diesem Zusammenhang wurde auch auf die Nahrungsmittelreserven hingewiesen, welche die britische Regierung bereits aufgebaut hatte. Der deutschen Bevölkerung wurde versichert, dass auch sie nach Kriegsende, wenn das NS-System zerschmettert wäre, in den Genuss von Nahrung, Freiheit und Frieden kommen würde.¹⁴⁷ Über die zukünftige politische Ordnung Europas sagte die britische Propaganda hingegen fast gar nichts.¹⁴⁸

Die Kernthemen von Edens Reden finden sich auch in der Atlantik-Charta wieder, die Roosevelt und Churchill am 14. August 1941 in der Bucht von Placentia in Neufundland verkündeten. Es war die erste offizielle Regierungserklärung zu den britischen (und amerikanischen) Kriegszielen, die von der britischen Öffentlichkeit und den britischen Propagandisten gleichermaßen sehnsüchtig erwartet worden war. Die Initiative für eine solche Erklärung ging bezeichnenderweise vom amerikanischen Präsidenten aus, der damit einerseits Großbritannien davon abhalten wollte, geheime und eigennützige Verträge über die zukünftige internationale Ordnung und andere Fragen zu unterzeichnen¹⁴⁹, die den Friedensprozess unnötig kompliziert hätten, wie dies nach dem Ersten Weltkrieg der Fall gewesen war. Andererseits wollte Roosevelt Großbritannien zur Aufgabe seines wirtschaftlichen Protektionismus und zur Liberalisierung des Welthandels nach Kriegsende verpflichten. Ein weiterer Grund für Roosevelts Initiative war die amerikanische Furcht vor einem militärischen Zusammenbruch der Sowjetunion: Die Demokratien sollten politisch gewappnet sein für die Friedenskonferenz im Falle eines deutschen Sieges.¹⁵⁰

Churchill hatte seine eigenen Gründe, warum er der Atlantik-Charta zustimmte. Die abrupte Kehrtwende des britischen Premierministers in der Kriegszielfrage ist in der Tat überraschend. Hatte er sich noch vor wenigen Monaten jedem Druck der britischen Öffentlichkeit für eine offizielle Erklärung zu den britischen Kriegszielen vehement widersetzt, so griff er nun bereitwillig den Vorschlag für eine britisch-amerikanische Erklärung auf, bot diese doch die ersehnte Gelegenheit, die Vereinigten Staaten enger in die britische Kriegführung gegen das Dritte Reich einzubinden und zur Mithilfe bei der Friedenssicherung nach Kriegsende zu

verpflichten.¹⁵¹ Die Atlantik-Charta war im Grunde ein Nebenprodukt des Gipfeltreffens in der Placentia-Bucht. Churchill hatte ursprünglich gehofft, dass die USA auf der Konferenz, auf der vor allem Fragen der amerikanischen Wirtschaftshilfe an Großbritannien (das sogenannte Lend-Lease Agreement oder Leih-Pacht-Abkommen) und Probleme der militärischen Kriegsführung gegen das Dritte Reich diskutiert wurden - ihren Kriegseintritt an der Seite Großbritanniens verkünden würden. Er war daher enttäuscht, statt mit einer Kriegserklärung der Amerikaner mit einer Kriegszielerklärung vorlieb nehmen zu müssen. Als sich während der Konferenz abzeichnete, dass die erhoffte amerikanische Kriegserklärung nicht zustande kommen würde, nahm die von Roosevelt vorgeschlagene gemeinsame Kriegszielerklärung - von der Churchill erst nach Beginn des Treffens erfuhr - eine überproportional große Bedeutung für die britische Delegation an.¹⁵²

Die Atlantik-Charta wich kaum von den zuvor in Großbritannien diskutierten Kriegszielen ab. Tatsächlich umfasste sie bis auf die Forderung nach religiöser Freiheit alle Punkte, die in den Entwürfen des War Aims Committee vom Herbst 1940 enthalten gewesen waren.¹⁵³ Überdies folgte die Atlantik-Charta ausdrücklich den Edens Reden vom Mai und Juli 1941, die ihrerseits auf Keynes' Wirtschaftsmanifest basierten. Ihre zentralen Punkte waren der Entschluss zur Entmilitarisierung Deutschlands (Punkt 8) und das Bekenntnis zur wirtschaftlichen Gleichbehandlung aller Nationen einschließlich Deutschlands (Punkt 4). Churchill betonte diese beiden Pfeiler der Charta noch einmal in seiner Rundfunkrede vom 24. August 1941.¹⁵⁴

2.5.2 Die Darstellung der Atlantik-Charta in der britischen Deutschlandpropaganda

Der Text der Atlantik-Charta wurde der Öffentlichkeit am 14. August bekanntgegeben. In dem offiziellen Kommuniqué wurde zugleich mitgeteilt, dass sich Roosevelt und Churchill auf einem Schiff auf dem Atlantik getroffen hätten, um Fragen der Kriegsführung und die weiteren Folgen der Aggression der Achsenmächte zu erörtern. Die Charta wurde schlicht als Erklärung einiger gemeinsamer Prinzipien der Demokratien präsentiert, auf welchen diese eine bessere Zukunftsordnung für die Welt zu gründen hofften. Diese vorsichtige Formulierung spiegelte die Besorgnis beider Regierungschefs wider, nicht den Eindruck zu erwecken, als seien sie im Namen ihrer Regierungen bindende Verpflichtungen eingegangen.¹⁵⁵ Weil das Treffen zwischen Churchill und Roosevelt jedoch im Vorfeld große Erwartungen in der britischen und internationalen Öffentlichkeit geweckt hatte, konnte eine Enttäuschung darüber, dass eine recht allgemein gehaltene Kriegszielerklärung das einzige Ergebnis dieser wichtigen Konferenz war, nicht ausbleiben. Die britische Regierung versuchte daher zugleich, die Bedeutung des Churchill-Roosevelt-Treffens und der daraus hervorgegangenen gemeinsamen Erklärung hochzuspielen.¹⁵⁶

In der britischen Propaganda wurde die Atlantik-Charta intensiv diskutiert und der Eindruck erweckt, als seien Großbritannien und die USA de facto bereits Verbündete gegen das Dritte Reich. So hieß es in einem Flugblatt, Roosevelt und Churchill hätten bei ihrer Besprechung unter anderem das Ziel verfolgt, »die Kampfeinheit der britischen Völkergemeinschaft und der Vereinigten Staaten von

Amerika zu festigen«. Außerdem wurde von einer »feierliche[n] Zusage der angelsächsischen Kampfgemeinschaft an das deutsche Volk« gesprochen.¹⁵⁷

Die NS-Propaganda versuchte unterdessen das Treffen der beiden Führer der westlichen Demokratien gegenüber der deutschen Öffentlichkeit abzuwerten. Der Deutschlandsender erklärte, die Atlantik-Charta sei nichts als ein betrügerischer Bluff und Propagandatricks, ähnlich der Vierzehn Punkte Wilsons im vorigen Kriege. Die acht Punkte der Charta wurden nicht im Originaltext veröffentlicht, aber die NS-Propaganda ging bei ihren weiteren Kommentaren davon aus, dass viele Deutsche den Inhalt der Churchill-Roosevelt-Erklärung bereits aus den Sendungen des Deutschen Dienstes der BBC erfahren hatten. Punkt 8 - die Entmilitarisierung Deutschlands und aller Aggressorstaaten nach dem Kriege - wurde in besonderem Maße angegriffen und lächerlich gemacht.¹⁵⁸

Die Nachrichtensendungen und politischen Kommentare der BBC und die britischen Flugblätter berichteten ausführlich über das Acht-Punkte-Programm, das als Gegenentwurf der westlichen Demokratien zu Hitlers »Neuordnung« präsentiert wurde. Die britische Propaganda zeichnete ein lebhaftes Bild vom Frieden und Wohlstand, der vor Europa liege, sobald die nationalsozialistische Kriegsmaschinerie zerstört sei, und hob den Kontrast hervor zwischen der tristen Zukunft Europas unter der Herrschaft der Nazis, die von Hunger und Elend geprägt sei, und der neuen Weltordnung nach dem Sieg der Alliierten, die jedem Einzelnen Frieden und Wohlstand garantieren werde. Darüber hinaus wurde aber auch der Entschluss Großbritanniens und der USA zum vollständigen militärischen Sieg über das Dritte Reich (Punkt 6) deutlich gemacht und betont, dass Deutschlands Kriegsmaschine nach einer Niederlage vollständig vernichtet werden müsse, um zu verhindern, dass es jemals wieder einen Weltkrieg vom Zaun würde brechen können (Punkt 8). Gleichzeitig wurde den Deutschen aber versichert, dass es ihnen selbst überlassen werde, sich eine neue Regierung zu wählen (Punkt 3). Das Problem jedoch, dass diese Regelung die Deutschen in die Lage versetzen könnte, sich erneut ein autoritäres Regime zu geben - dieses Mal durch freie Wahlen -, wurde zu diesem Zeitpunkt noch nicht in der britischen Propaganda thematisiert.¹⁵⁹

Punkt 1 und 2 der Atlantik-Charta - die Zusicherung, dass Großbritannien und Amerika keine Gebietsveränderungen anstrebten sowie das Versprechen, dass sämtliche Gebietsveränderungen nach Kriegsende nur mit der frei erklärten Zustimmung der beteiligten Völker vorgenommen würden - wurden in der britischen Propaganda ebenfalls besonders hervorgehoben. Ferner wurde Deutschland ein ehrenhafter Friedensschluss zugesichert und die Garantie gegeben, dass das deutsche Volk nicht um seine Existenz fürchten müsse (Punkt 4).¹⁶⁰ Deutschland werde nicht zerstückelt und nicht von der wirtschaftlichen und sozialen Nachkriegsordnung ausgeschlossen. Vielmehr werde von den Deutschen erwartet, dass sie sich aktiv am Aufbau dieser neuen Ordnung beteiligten. Aus eigenem Interesse sei Großbritannien entschlossen, die Furcht vor Krieg und Arbeitslosigkeit in Europa zu beseitigen und für den Wiederaufbau jene Methoden einzusetzen - wie etwa das Leih-Pacht-System -, die bereits jetzt im Kampf gegen die Hitler-tyrannie zum Einsatz kämen.¹⁶¹

Ein Flugblatt, das die britische Luftwaffe im Oktober 1941 über Deutschland abwarf, zog einen Vergleich zwischen den Prinzipien der Westmächte für eine neue Weltordnung und Hitlers »Neuordnung Europas«. Unter der Überschrift »Zwei Versprechen« hieß es:

Hitler verspricht Euch: Ein germanisches Europa, vom deutschen Herrenvolk beherrscht; Lebensraum im zerstörten Russland, d.h. Umsiedlung für Millionen deutscher Familien; Grosswirtschaftsraum im Nahen Osten und in Afrika für die deutschen Industriellen.

Hitler verlangt von Euch: Durchhalten, Opfer ohne Tränen im Vernichtungskrieg gegen England, Russland, Amerika.

England, Russland, Amerika versprechen Euch: 1. Ein befreites Europa, in das deutsche Volk gleichberechtigt und im Frieden mit allen anderen Völkern, gross und klein, leben soll. 2. Gleichberechtigung für Sieger und Besiegte im freien Zugang zu den Rohstoffen der Welt; Arbeit und soziale Sicherheit für alle. 3. Befreiung von Krieg und Kriegsgefahr.

England, Russland, Amerika verlangen: Die Zerstörung der Hitler'schen Kriegsmaschine und die Unschädlichmachung der Männer, die hinter ihr stehen.¹⁶²

Die Atlantik-Charta war im Grunde nichts weiter als eine gemeinsame Erklärung zu den allgemeinen Prinzipien, auf welche die Unterzeichner ein Friedensabkommen gründen wollten, wenn das NS-Regime einmal beseitigt wäre; sie hatte weder bindenden Charakter noch beinhaltete sie juristische Verpflichtungen für Großbritannien und die USA. Dennoch markierte die Charta einen Höhepunkt in der Diskussion über die britischen Kriegsziele und Hitlers »Neuordnung«, weil sie die erste offizielle - wenngleich auch sehr vage - Erklärung der britischen Regierung zu ihrer Nachkriegspolitik für Europa war und dem Krieg damit endgültig einen ideologischen Charakter verlieh, der die Vorstellung eines Kompromissfriedens geradezu häretisch erscheinen ließ. Der NS-Vision einer »Neuordnung Europas« wurden die Prinzipien der christlich-abendländischen Zivilisation gegenübergestellt. Von jetzt an konnte die Regierung Churchill überdies ihre Kritiker mit dem Hinweis auf die Atlantik-Charta ruhigstellen. Weil diese sich gleichermaßen an die Bevölkerungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten, an ihre Freunde und Verbündeten sowie an die Bevölkerungen der Feindstaaten richtete, diente sie in erster Linie dem propagandistischen Zweck, der Welt ein Programm der alliierten Kriegsziele als Gegenentwurf zu Hitlers »Neuordnung« zu präsentieren.¹⁶³ Der Verfasser der »offiziellen« Geschichte der britischen Außenpolitik der Kriegszeit schreibt:

The Atlantic Charter took the offensive against the German propaganda about the »pseudo-democracies«, and asserted the idealist aims which in fact had sustained British opinion throughout the terrible dangers of the months following the collapse of France. Every one of the eight points of the Charter was a challenge to the practice of the Axis Powers, and a challenge to which they could give no effective answer. [...] The Charter reaffirmed the civilised standards which the Germans and Italians had disregarded everywhere in Europe.¹⁶⁴

Obwohl die Atlantik-Charta in den folgenden Jahren mehrmals modifiziert und ihre Anwendung eingeschränkt wurde,¹⁶⁵ sollte sie bis Kriegsende ein zentraler Bestandteil der britischen Kriegszielpropaganda und der öffentlichen Diskussion in Großbritannien über die notwendigen Nachkriegsreformen bleiben. Auch in der alliierten Nachkriegsplanung spielte sie eine wichtige Rolle.¹⁶⁶ Ihre Prinzipien wurden in der Erklärung der Vereinten Nationen bestätigt, die drei Wochen nach dem amerikanischen Kriegseintritt am 1. und 2. Januar 1942 von 26 Staaten in Washington unterzeichnet wurde. Die Staatengemeinschaft nahm die Atlantik-Charta als ihr Programm gemeinsamer Zielsetzungen und Prinzipien und als Grundlage für eine zukünftige Friedensordnung an und erklärte ihre Entschlossenheit, den Krieg bis zum vollständigen militärischen Sieg über das Dritte Reich fortzusetzen.¹⁶⁷

3 KEIN ENDE DES DILEMMAS DER BRITISCHEN DEUTSCHLANDPROPAGANDA NACH BEKANNTGABE DER ATLANTIK-CHARTA

3.1 Geringer Nutzen der Atlantik-Charta als Gegenpropaganda zu Hitlers »Neuordnung«

Schon bald sollte sich jedoch der propagandistische Nutzen der Atlantik-Charta als begrenzt herausstellen. Die Tatsache, dass die Erklärung so vage gehalten war, war in einer Hinsicht von Vorteil gewesen: Weil die acht Punkte der Charta keine konkreten Verpflichtungen für die Unterzeichner mit sich brachten, konnten die britischen Propagandisten verkünden, ohne die alliierten Regierungen in Verlegenheit zu bringen, dass die Atlantik-Charta auch auf ein besiegtes Deutschland Anwendung finden würde. Eine Einschränkung wurde lediglich hinsichtlich des Zeitraumes gemacht, der verstreichen musste, bevor Deutschland von den Segnungen der Charta profitieren durfte.¹⁶⁸ Doch obwohl die britische Propaganda die acht Punkte über mehrere Monate hinweg intensiv verwendete, mussten die verantwortlichen Regierungsabteilungen in London Anfang 1942 einräumen, dass die Erklärung zu vage gewesen war, um eine große Wirkung zu erzielen. Bislang gab es keinerlei Anzeichen dafür, dass die Atlantik-Charta ein Erfolg gewesen wäre. Solange ihren acht Punkten keine konkrete Bedeutung verliehen werden konnte, so lange würde sie keine wirkungsvolle Propaganda abgeben. Doch eine konkretere Interpretation der Charta lag außerhalb des Verantwortungsbereichs der Propagandisten; eine solche hätte von der britischen Regierung selbst kommen müssen.¹⁶⁹ Churchill hatte es aber schon im September 1941 kategorisch abgelehnt, die verschiedenen Punkte der Charta zu interpretieren.¹⁷⁰ Ivone Kirkpatrick, ein Mitarbeiter der Political Warfare Executive (PWE), die im September 1941 die Nachfolge von Department EH angetreten hatte, kam im Januar 1942 zu dem Schluss:

[...] it is an undeniable fact that the Atlantic Charter was a flop in America, in the British Isles, in occupied territories and in enemy countries. We have done our best with it, but we cannot, if we are to do effective propaganda, go on plugging the Atlantic Charter with any hope of success. This is confirmed by all the evidence at our disposal. If we are to have the more positive and dynamic propaganda, rightly demanded by the Minister [Hugh Dalton], we can only do so if the Government will give us a lead.¹⁷¹

Die Interpretation der Atlantik-Charta war besonders delikate im Falle Deutschlands. Die Aufgabe der britischen Propaganda war es auf der einen Seite, die deutsche Kriegsmoral zu schwächen, d.h. die deutsche Bevölkerung zu deprimieren und sie zur Aufgabe des Krieges zu bewegen, indem sie ihr Angst machte vor dem, was passieren würde, wenn der Krieg fortdauerte. Auf der anderen Seite sollte die britische Propaganda aber auch insbesondere die deutsche Arbeiterschaft für die alliierte Seite gewinnen, indem sie ihr Hoffnung auf eine bessere Zukunft machte. Denn die britische Propagandaorganisation ging davon aus, dass aktive Widerstandshandlungen gegen das NS-Regime vor allem von der deutschen Arbeiterschaft ausgehen würden.¹⁷² Um diese widersprüchlichen Ziele in Einklang zu bringen, schlug Richard Crossman, der Leiter der deutschen Abteilung von PWE, vor, die britische Propaganda solle die alliierten Pläne für den Wiederaufbau Deutschlands als Pläne für eine Verbesserung der Lebensbedingungen des britischen Volkes und seiner Alliierten darstellen:

I believe that Germans, including German industrial workers, will be more impressed by a positive programme based on the self-interest of Britain and her allies, than by a positive programme based on abstract principles. For that reason [...] we should indicate that our treatment of Germany, including the granting of economic rights and the re-establishment of a Rechtsstaat, is based not on altruistic determination to create a good Germany, but on the self-interested judgement that we ourselves cannot be prosperous and secure as long as Germany is either militaristic and aggressive or impoverished and starving.¹⁷³

Im Laufe des Jahres 1942 erläuterte Rex Leeper, ein anderer führender Mitarbeiter von PWE, wiederholt, warum er es für so wichtig hielt, dass die britische Regierung ein konkreteres Programm ihrer Kriegsziele formulierte. Die Atlantik-Charta, argumentierte er, habe nicht deshalb keine Emotionen in Europa hervorgerufen, weil ihre Inhalte nicht bewundernswert gewesen seien, sondern weil niemand wisse, wer nach Kriegsende über ihre Verwirklichung wachen werde. Die europäische Öffentlichkeit erwarte vor allem eine Antwort auf die Frage, wer sich nach dem Kriege um ihre Belange kümmern werde. Dies sei die Gelegenheit für Großbritannien, eine führende Rolle im Nachkriegseuropa für sich zu beanspruchen.¹⁷⁴ Leeper nannte zwei Gründe für diese Entwicklung. Zum einen habe Hitler bis 1941 sowohl die militärische als auch die politische Initiative in der Hand gehalten und sei sehr erfolgreich damit gewesen. Er behalte weiterhin die militärische Initiative, auf politischer Ebene sei er aber bereits auf dem Rückzug. Dies eröffne Großbritannien eine große Chance:

Hitler's New Order, whatever propaganda value it may have had at one time, is now dead. So dead in fact that it is almost superfluous to expose it further in our propaganda. But so far we have produced nothing, save the extremely vague Atlantic Charter, to put in its place. Surely, we now have a first-class opportunity to give Europe something concrete to stir the imagination of the peoples in enemy as well as the occupied countries. Let us go into battle during the coming offensive with the political initiative firmly in our hands.¹⁷⁵

Gegen Ende des Jahres 1941 gingen im Foreign Office immer mehr Berichte ein, denen zufolge Hitlers Konzept einer »Neuordnung Europas« für die besetzten Länder in Europa seine anfängliche Anziehungskraft fast vollständig verloren hatte. Hatten viele Menschen in Europa die »Neuordnung« 1940 noch als echte Alternative zum wirtschaftlichen und politischen Chaos der Zwischenkriegszeit begrüßt, so belehrte sie das barbarische Vorgehen der deutschen Besatzungsmacht bald eines Besseren. Überdies schien ein deutscher Sieg nach der gescheiterten Luftoffensive gegen Großbritannien und der Ausweitung des Krieges 1941 keineswegs mehr so greifbar wie noch ein Jahr zuvor. Nach der deutschen Kriegserklärung an die Vereinigten Staaten (am 11.12.1941) büßte die »Neuordnung« auch in den neutralen Staaten ihre Anziehungskraft weitgehend ein.¹⁷⁶

3.2 Neue propagandistische Herausforderungen für Großbritannien zu Beginn des Jahres 1942

Das Schlagwort von der »Neuordnung Europas«, das die deutsche Propaganda seit der französischen Kapitulation dominiert hatte, verlor jedoch in der zweiten Jahreshälfte 1941 nicht nur an Anziehungskraft in den besetzten und neutralen Staaten, sondern stellte sich auch in Deutschland immer mehr als Fehlschlag heraus. Die britische Propagandabehörde lieferte dafür zwei Begründungen. So habe das deutsche Propagandaministerium zum einen realisiert, dass der Begriff »Neuordnung« zu abstrakt war, um die deutsche Bevölkerung anzuziehen: »The »New Order« was Utopian and even mythical, and could never be defined in terms concrete enough to provide comfort for the Germans battling against the very tangible and ever-present perils from the East and the West«, hieß es in einem Memorandum der PWE. Zum anderen habe die deutsche Propaganda immer stärker auf die Empfindlichkeiten der versklavten Völker in den besetzten Gebieten Rücksicht nehmen müssen, denn das Dritte Reich sei von der wirtschaftlichen und militärischen Zusammenarbeit mit den europäischen Ländern in seinem Krieg gegen die Sowjetunion abhängig. Der Begriff »Neuordnung« impliziere jedoch für die europäischen Völker eine von Deutschland erzwungene Uniformität, die keinen Freiraum für eigenständige nationale Entwicklungen lasse und deshalb vehement abgelehnt werde. Daher habe die deutsche Propaganda an seine Stelle das Schlagwort vom »Neuen Europa« gesetzt, das im Kampf gegen den Bolschewismus vereinigt sei. Das »Neue Europa« gehe von dem aus, was bereits bestehe, es sei eine politische Realität und nicht etwas, das erst in ferner Zukunft einmal geschaffen werden sollte. Der Begriff könne daher, weil er an eine gemeinsame europäische Kultur anknüpfe, die vom Bolschewismus bedroht werde, an die verschiedensten europäischen Länder appellieren, ohne dass zugleich unangenehme Machtfragen aufgeworfen würden. Gegenüber der deutschen Öffentlichkeit impliziere das Schlagwort vom »Neuen Europa«, dass Deutschland nicht erst auf eine abstrakte, grandiose »Neuordnung« warten müsse, sondern dass es in seinem Schicksalskampf bereits ganz konkrete Hilfe von den europäischen Staaten erhalte.¹⁷⁷

Nach Leepers Auffassung gab es abgesehen von der Tatsache, dass der Begriff »Neuordnung« seine Attraktivität eingebüßt hatte, einen weiteren Grund, warum die britische Regierung in Europa politisch und propagandistisch aktiver werden

sollte. Dies war die Sowjetunion, die auf gefährliche Weise mit Großbritannien um die Sympathie der europäischen Völker zu wetteifern begonnen hatte:

Russia has stirred the imagination of people by the way she has fought. The Epic of Britain has been eclipsed by the Epic of Russia in 1941-2. We now want another kind of Epic of Britain which will prove more attractive to Europe than anything Russia can provide. We want in fact to give political leadership to Europe.¹⁷⁸

Mit Blick auf die Verhandlungen für ein Abkommen zwischen Großbritannien und Russland und die Kritik, die dieses in der britischen und amerikanischen Öffentlichkeit nach sich ziehen musste, drängte Leeper die Regierung, den Völkern in Europa in einer öffentlichen Erklärung aufzuzeigen, welche Art von Sicherheit ein britischer Sieg über das Dritte Reich ihnen bringen würde. Eine solche Erklärung könnte helfen, den Vorwurf einzudämmen, dass Großbritannien Europa an die Sowjetunion verkaufe.¹⁷⁹ Die Völker Europas wollten vor allem mit den Notwendigkeiten des Alltags - Nahrung, Kleider, medizinische Hilfe - versorgt werden, sie wollten Arbeitsplätze haben und die Sicherheit, dass es nicht bald wieder zu einem neuen Krieg käme. Leeper forderte die Regierung deshalb auf, schnellstmöglich zwei Erklärungen abzugeben, welche die zwei Maßnahmen aufzeigten, die Großbritannien sofort nach Kriegsende ergreifen wollte, um Europa zu helfen. Dies war zum einen die Beibehaltung der Nahrungsmittelrationierung für einige Zeit nach dem Waffenstillstand, um die Ernährungslage auf dem europäischen Kontinent zu erleichtern, und zum anderen die Fortsetzung der Wehrpflicht, um den Frieden und die Sicherheit Europas dauerhaft zu gewährleisten.¹⁸⁰

Leeper's Brief und andere Dokumente zeigen, dass die britischen Propagandisten von Beginn des Jahres 1942 an über die abnehmende Bedeutung Großbritanniens innerhalb der Kriegskoalition und um seinen nachlassenden Einfluss auf die zukünftige Gestaltung Europas besorgt waren. »Unless we make it clear soon that we do not intend to play second fiddle to Russia in Western Europe anyhow«, hieß es in einem Memorandum von PWE, »our task in eventually making our influence felt there will become much harder.«¹⁸¹ Diese Angst wurde nicht zuletzt durch die deutsche Propaganda verstärkt, die seit Anfang 1942 behauptete, dass Europa in seinem Kampf gegen den Bolschewismus vereint sei. Die Gegnerschaft Europas zum Bolschewismus wurde gar zum zentralen Element einer gemeinsamen europäischen Identität hochstilisiert. Im Gegenzug wurde Großbritannien und zu einem geringeren Grade auch den Vereinigten Staaten vorgeworfen, Europa an den Bolschewismus zu verraten. Der britisch-sowjetische Vertrag vom 26. Mai 1942 wurde in diesem Zusammenhang angeprangert als »England's latest act of treachery against Europe«.¹⁸² 1943 wurde das Thema um den Vorwurf erweitert, Großbritannien sei politisch zu schwach, um ein siegreiches Russland auf dem europäischen Kontinent in Schach zu halten. Die NS-Propaganda prophezeite darüber hinaus das Ende des britischen Empire und den Verlust des britischen Weltmachtstatus, die angesichts der Macht, des Ansehens und der Hegemonialstellung der Vereinigten Staaten nach Kriegsende unvermeidbar seien.¹⁸³

PWE erkannte, dass dem Image Großbritanniens als der schwache Juniorpartner Amerikas und Russlands nur dadurch entgegengewirkt werden konnte, dass die

britische Regierung Europa die moralische und politische Führung anbot und den tatsächlichen Beitrag des Inselreiches im Kampf gegen das Dritte Reich stärker hervorhob. Nur dadurch könne dem Gefühl entgegengewirkt werden, »that we are in the background because Russia is providing the fighting and America the sinews of war.«¹⁸⁴ Letzten Endes war dies jedoch alles leere Rhetorik. Spätestens nach der Kapitulation Frankreichs im Sommer 1940 war offensichtlich geworden, dass Großbritannien militärisch zu schwach war, das Dritte Reich zu besiegen, und dass es sowohl auf die Vereinigten Staaten als auch auf die Sowjetunion angewiesen war, um den Krieg zu überleben, geschweige denn ihn gewinnen zu können.¹⁸⁵

Trotzdem unternahmen die britischen Propagandisten alles Erdenkliche, um die besondere Anziehungskraft des revolutionären Mythos der Sowjetunion zu kontern. So wurde die Entschlossenheit Großbritanniens hervorgehoben, sich nach dem Kriege als ein fester Bestandteil Europas zu betrachten und sich aktiv am wirtschaftlichen und sozialen Aufbau des Kontinents zu beteiligen:

The most urgent task of all is to convince Europe [...] that we consider ourselves an integral part of Europe and intend to maintain sufficient strength to back our convictions. [...] The most powerful argument of all will probably consist in proof that it is interest as well as duty that commits us to the responsibility of remaining a European power, and incidentally commits the USA to the same responsibility. [...] We should emphasise that the natural resources and industrial strength of the Anglo-Saxon world will be indispensable to Europe; that the European market will be indispensable to the Anglo-Saxon world; and that all possible steps are being taken in advance to study Europe's needs. By committing ourselves thus to the realisation of the age of plenty which science has made possible, we promise not to isolate ourselves from Europe and we foreshadow a social revolution as great as and more pleasant than that which Russia has experienced. This is the main point on which we can outbid the Russians and we should not hesitate to do so.¹⁸⁶

Obwohl also die große Herausforderung für die britischen Propagandisten, Hitlers »Neuordnung Europas«, Ende 1941 aufhörte zu existieren und obwohl im August 1941 mit der Atlantik-Charta erstmals eine offizielle Erklärung zu den britischen Kriegszielen abgegeben worden war, bedeutete dies nicht, dass damit auf einen Schlag alle Probleme der britischen Propaganda beseitigt gewesen wären. Zwei Faktoren waren dafür ausschlaggebend. Zum einen war die Atlantik-Charta zu vage, um den Wunsch der europäischen Völker, zu erfahren, was Großbritannien und seine Alliierten nach Kriegsende für sie zu tun gedachten, zu befriedigen. Zum anderen erschien, nachdem die nationalsozialistische »Neuordnung« Ende 1941 an Attraktivität verloren hatte, für die britischen Propagandisten eine neue Herausforderung am Horizont: die wachsende Stärke und Anziehungskraft der Sowjetunion und der gleichzeitige Verlust des britischen Einflusses innerhalb der Anti-Hitler-Koalition. Von 1942 an bestand daher die Aufgabe der britischen Propagandisten zunehmend darin, den Status Großbritanniens als Großmacht gegen die Dominanz Amerikas und Russlands zu verteidigen. Diese Aufgabe wurde dadurch kompliziert, dass die britischen Propagandisten selbst nicht wussten, welche

Nachkriegspolitik die Regierung Churchill im Sinn hatte. Im Juli 1942 schrieb Air Commodore P.R.C. Groves, ein Mitarbeiter von PWE, an Leo Amery, den damaligen Secretary of State for India:

Although we in PWE are particularly interested in the problem of the post-war reconstruction of Europe [...] we are at present really in the dark as to the nature of the settlement which HMG intends to bring about. True, there is the Atlantic Charter and the Anglo-Soviet Pact, but these are merely pointers; for our purpose some plan, however rough, indicating the post-war aims of HMG and outlining the co-operation of the USA and Russia is necessary. For this alone would enable us to put up the most effective counter-blast to the German New Order, and to gain the support of Europe for the better New Order, described in the plan by means of continuous and well organised propaganda.

Unfortunately, as we fully recognise, it would be difficult if not impossible for the Government to produce any such plan at the present stage of the war. We hope that it will not be delayed until the end of the war, for then there would be no time for adequate exposition and persuasion [...].¹⁸⁷

Doch nach 1941 waren die Aussichten der Propagandisten, eine konkretere Aussage der Regierung über ihre Kriegsziele zu erhalten, schlechter als je zuvor. Der Historiker Michael Balfour, der während des Krieges für die britische Propagandaorganisation arbeitete, urteilte:

[...] as Churchill realised, the more precise that terms become, the greater the danger of subsequent recrimination as to whether they have been observed. This, and the danger of the inter-Allied search for precise terms proving divisive, was to be the main political dilemma of the ensuing years. The Atlantic Charter at least served the purpose of demonstrating the kind of appeal which was not going to be adequate.¹⁸⁸

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Die britische Kriegszieldiskussion und Gegenpropaganda zu Hitlers »Neuordnung Europas« ist ein interessantes Beispiel für das Zusammenspiel von Propaganda und Politik: Die NS-Propaganda forderte Großbritannien nicht nur zu einer propagandistischen Gegenkampagne heraus, sondern zwang sie auch zu konkreten Planungen für eine europäische Nachkriegsordnung. Die Regierung Churchill, die ursprünglich jede Kriegszielerklärung vor einem Sieg über das Dritte Reich hatte vermeiden wollen, sah sich durch Hitlers Propaganda genötigt, gegen ihren Willen ein eigenes, »besseres« Programm für eine europäische Neuordnung zu entwerfen und der Öffentlichkeit zu präsentieren, um nicht als der rückwärts gewandte Verfechter der gescheiterten internationalen Ordnung der Zwischenkriegszeit gebrandmarkt zu werden. Die propagandistische Herausstellung der britischen Kriegsziele und Zukunftsvisionen entwickelte sich somit in den Jahren 1940-41 zum entscheidenden Faktor der Außen- und Kriegspolitik Churchills.

Im Zentrum der britischen Bemühungen um eine Antwort auf Hitlers Propaganda stand - ausgelöst durch Funks Rede - eine neue europäische Wirtschaftsordnung. Keynes wurde aber nicht beauftragt, konkrete Vorschläge für eine Neuord-

nung der europäischen Wirtschaft zu unterbreiten, sondern Argumente zur Widerlegung der NS-Propaganda zu liefern. Auch die Aktivitäten des War Aims Committee zielten in erster Linie auf den Entwurf einer Kriegszielerklärung zu Propagandazwecken ab und nicht auf konkrete politische Planungen für die Nachkriegszeit. Das sichtbarste Ergebnis des durch die NS-Propaganda angestoßenen Planungsprozesses für das Nachkriegseuropa war die Atlantik-Charta, die ebenfalls vorrangig propagandistischen Erwägungen entsprang.¹⁸⁹ In ihr legten die westlichen Demokratien ihre Vorstellungen von einer neuen Weltordnung und der sie bestimmenden Werte und Prinzipien dar. Die Charta sollte zum Grundstein aller weiteren alliierten Kriegszielerklärungen und Nachkriegsplanungen (Gründung der Vereinten Nationen; Bretton-Woods-System usw.) werden.

Es scheint derweil wie eine Ironie der Geschichte, dass sich die britische Regierung zwar einerseits genötigt sah, Hitlers »Neuordnung« einen eigenen Plan für die Neuordnung Europas entgegenzustellen, dass die Initiative für die Nachkriegsplanung und für eine öffentliche Kriegszielerklärung jedoch andererseits von den Vereinigten Staaten ausging. London hatte im Grunde keine eigenen innovativen Ideen für eine Nachkriegsordnung; auf wirtschaftlichem Gebiete war es noch immer im Protektionismus der Zwischenkriegszeit verhaftet. Am liebsten hätte sich die britische Regierung vor Kriegsende auf gar kein verbindliches Programm für den Wiederaufbau Europas festgelegt, musste sich aber letzten Endes den politischen Erfordernissen - der Notwendigkeit einer öffentlichen Antwort auf Hitlers »Neuordnung« und der wirtschaftlichen und militärischen Abhängigkeit von den USA - beugen. So spiegelten denn die wirtschaftspolitischen Leitlinien der Atlantik-Charta vor allem das Verlangen der Amerikaner nach der Aufgabe des britischen Handelsprotektionismus und nach einer Liberalisierung des Welthandels wider.¹⁹⁰ Die britische Regierung versuchte unterdessen, der Öffentlichkeit die Atlantik-Charta als einen gemeinsamen britisch-amerikanischen Plan für eine europäische und internationale Nachkriegsordnung zu verkaufen. In der britischen Propaganda wurde kein Wort darüber verloren, dass sich London nur zähneknirschend den amerikanischen Forderungen gebeugt hatte und dass die Atlantik-Charta auf eine Initiative von Präsident Roosevelt zurückging.

Die Diskussionen über die britischen Kriegsziele und ein Gegenkonzept zu Hitlers »Neuordnung« zeigen, dass es der britischen Regierung nicht vorrangig um konkrete Planungen für die Zukunft Europas ging, sondern um die Selbstbehauptung im Propagandakrieg gegen das Dritte Reich, um die Zurückgewinnung der Sympathien der europäischen Völker und, damit eng verbunden, um die politische Schwächung des NS-Regimes. Der Ausgang dieses Propagandakrieges würde, so glaubte man in London, über den politischen Einfluss Großbritanniens im Nachkriegseuropa entscheiden. Doch der britischen Regierung gelang es nicht, die propagandistische Initiative zu ergreifen. In den Jahren 1940/41 hielt Hitler die Initiative in der Hand: Großbritannien mangelte es nicht nur an einem überzeugenden Gegenkonzept zur »Neuordnung«, sondern die militärischen Erfolge des Dritten Reiches trugen auch mehr als alles andere dazu bei, den deutschen Europa-plänen Glaubwürdigkeit und Anziehungskraft zu verleihen. Auch als sich schließlich ab der zweiten Jahreshälfte 1941 das militärische Blatt zu wenden begann,

konnte Großbritannien kein propagandistisches Kapital daraus schlagen. Zum einen mangelte es dem britischen Kriegskabinett weiterhin an inspirierenden Visionen für eine neue Zukunftsordnung, zum anderen ließen es die Zwänge der Koalitionsregierung und der Rücksichtnahme auf die Verbündeten und die europäischen Exilregierungen nicht zu, dass Großbritannien revolutionäre Pläne für eine neue Ordnung in Europa verkündete. Durch eine intensive, aber sehr vage gehaltene Propaganda zu den alliierten Kriegszielen versuchte die britische Regierung zwar den Anschein zu erwecken, als habe Großbritannien bereits konkrete Pläne für eine neue Ordnung. Am britischen Propagandahorizont tauchte nun aber, kaum war die NS-Propaganda zur »Neuordnung« etwas abgeflaut, eine neue Bedrohung auf: der Aufstieg der Sowjetunion und die Abnahme der politischen Bedeutung Großbritanniens in der Anti-Hitler-Koalition. Gegen Kriegsende sollten die britischen und amerikanischen Aufbaupläne zunehmend im Gegensatz zur Sowjetunion, und nicht mehr gegen Hitlers Europapropaganda, ausgerichtet werden - und Großbritannien befand sich erneut propagandistisch in der Defensive.

ANMERKUNGEN

- 1 Llewellyn Woodward: *British Foreign Policy in the Second World War*. Bd. 2. London: Her Majesty's Stationery Office 1971, S. 198.
- 2 Zu den Hintergründen dieser Entscheidung siehe David Reynolds: *Churchill and the British »Decision« to Fight on in 1940. Right Policy, Wrong Reasons*. In: Richard Langhorne (Hg.): *Diplomacy and Intelligence During the Second World War. Essays in Honour of F. H. Hinsley*. Cambridge: Cambridge University Press 1985, S. 147-67; John Lukacs: *Five Days in London*. New Haven und London: Yale University Press 1999.
- 3 Albrecht Tyrell: *Großbritannien und die Deutschlandplanung der Alliierten 1941-1945*. Frankfurt/M.: Alfred Metzner 1987 (= *Dokumente zur Deutschlandpolitik*. Beihefte, Bd. 2), S. 18.
- 4 David Reynolds: *The Atlantic »Flop«: British Foreign Policy and the Churchill-Roosevelt Meeting of August 1941*. In: Douglas Brinkley/David R. Facey-Crowther (Hg.): *The Atlantic Charter*. Basingstoke und London: Macmillan 1994, S. 133.
- 5 David Reynolds: *1940: fulcrum of the twentieth century?* In: *International Affairs*, 66. Jg. 1990, S. 331-32; ders.: *The Creation of the Anglo-American Alliance 1937-41. A Study in Competitive Co-operation*. London: Europa Publications 1981, S. 102, 289; Reynolds (1994) S. 133, 135, 141-42 (wie Anm. 4); Tyrell (1987) S. 19-22, 24-25 (wie Anm. 3); Lothar Kettenacker: *Krieg zur Friedenssicherung. Die Deutschlandplanung der britischen Regierung während des Zweiten Weltkrieges*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht 1989 (= *Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London*, Bd. 22), S. 82-83; Rainer A. Blasius (Bearb.): *Dokumente zur Deutschlandpolitik*. Serie I, Bd. 1: 3. September 1939 bis 31. Dezember 1941. *Britische Deutschlandpolitik*. Frankfurt/M.: Alfred Metzner 1984, S. XXVII-XXIX; Woodward (1971) S. 199 (wie Anm. 1).
- 6 Mark Mazower: *Der dunkle Kontinent. Europa im 20. Jahrhundert*. Berlin: Alexander Fest 2000, S. 268.
- 7 Michael Salewski: *Ideas of the National Socialist Government and Party: Introduction*. In: Walter Lipgens (Hg.): *Documents on the History of European Integration*. Bd. 1: *Continental Plans for European Union 1939-1945*. Berlin und New York: Walter de Gruyter 1985 (= *European University Institute Series B (History)*, Bd. 1.1.), S. 37. Für die nationalsozialistischen Kriegsziele siehe Ian Kershaw: *Hitler 1936-1945*. Aus dem Englischen von Klaus Kochmann. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 2000, S. 452, 526, 545-47, 549 u. 588; Williamson Murray: *The Change in the European Balance of Power 1938-1939. The Path to*

- Ruin. Princeton, New Jersey: Princeton Academic Press 1984, S. 308-309, 310. Die nationalsozialistischen Europapläne sind ausführlich dargestellt in Mazower (2000) Kap. 5: Hitlers Neue Ordnung, 1938-1945 (wie Anm. 6); Hans Werner Neulen: Europa und das Dritte Reich. Einigungsbestrebungen im deutschen Machtbereich 1939-45. München: Universitas 1987, S. 21-68; Paul Kluge: Nationalsozialistische Europaideologie. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 3. Jg. 1955, S. 240-75; Paul Einzig: Hitler's »New Order« in Europe. London: Macmillan 1941; ders.: Hitler's »New Order« in Theory and Practice. In: Economic Journal, 51. Jg. 1941, S. 1-18.
- 8 Michael Salewski: Europa: Idee und Wirklichkeit in der nationalsozialistischen Weltanschauung und politischen Praxis. In: Otmar Franz (Hg.): Europas Mitte. Zürich: Muster-Schmidt 1987, S. 88-89, 96-97; Salewski (1985) S. 40, 47-48 (wie Anm. 7); Walter Lipgens: General Introduction. In: Lipgens (1985) S. 11 (wie Anm. 7); Neulen (1987) S. 21-23, 33-34 (wie Anm. 7).
 - 9 »Germany's War Aims: »The New Europe«. Studies in Broadcast Propaganda No. 18«, 9.8.1940, Churchill College, Cambridge (im folgenden zit. als CCC), ABMS 1/7/1, S. 1.
 - 10 Salewski (1987) S. 92 (wie Anm. 8); Salewski (1985) S. 42-43 (wie Anm. 7).
 - 11 »Germany's War Aims: »The New Europe«. Studies in Broadcast Propaganda No. 18«, 9.8.1940, CCC, ABMS 1/7/1, S. 4-10.
 - 12 Ludolf Herbst: Der Totale Krieg und die Ordnung der Wirtschaft. Die Kriegswirtschaft im Spannungsfeld von Politik, Ideologie und Propaganda 1939-1945. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1982, S. 127, 130-31.
 - 13 Funk: »The economic reorganization of Europe«, 25.7.1940, in: Lipgens (1985) S. 65-71 (wie Anm. 7). Die deutsche Originalversion von Funks Rede findet sich im Microfiche-Anhang von Lipgens (1985) (wie Anm. 7) sowie in: Monatshefte für Auswärtige Politik, Nr. 8, August 1940, S. 630-36.
 - 14 Salewski (1985) S. 43 (wie Anm. 7); Lipgens (1985) S. 65 (wie Anm. 7); Neulen (1987) S. 26 (wie Anm. 7).
 - 15 Funk (25.7.1940), in: Lipgens (1985) S. 66, 70-71 (wie Anm. 13); »The New Order in German Propaganda. Studies in Broadcast Propaganda No. 28«, 29.3.1941, CCC, ABMS 1/7/1, S. 3.
 - 16 Funk (25.7.1940), in: Lipgens (1985) S. 66-67, 69 (wie Anm. 13).
 - 17 Herbst (1982) S. 133, 135-36 (wie Anm. 12). Alan Milward hat allerdings zu Recht betont, dass die nationalsozialistischen Wirtschaftspläne insbesondere für die südosteuropäischen Staaten große Anziehungskraft besaßen, boten sie ihnen doch einen dringend benötigten Absatzmarkt für ihre Agrarerzeugnisse. Gerade der wirtschaftliche Protektionismus Großbritanniens hatte den Export der Balkanstaaten fast ganz zum Erliegen gebracht. Nach Kriegsbeginn war ihnen der Zugang zu anderen Märkten als denen des Dritten Reiches und der besetzten Staaten schließlich ganz versperrt. Langfristig gesehen profitierten die weniger entwickelten Volkswirtschaften in Südosteuropa sogar von den bilateralen Handelsabkommen mit dem Dritten Reich. Siehe Alan S. Milward: The Reichsmark Bloc and the International Economy. In: Gerhard Hirschfeld/Lothar Kettenacker (Hg.): Der »Führerstaat«. Mythos und Realität. Studien zur Struktur und Politik des Dritten Reiches. Stuttgart: Klett-Cotta 1981, S. 377-413.
 - 18 Funk (25.7.1940), in: Lipgens (1985) S. 71 (wie Anm. 13).
 - 19 Ebd. Siehe auch Neulen (1987) S. 26 (wie Anm. 7).
 - 20 »The New Order in German Propaganda. Studies in Broadcast Propaganda No. 28«, 29.3.1941, CCC, ABMS 1/7/1, S. 1-3. Das NS-Konzept des »Großraums« ist dargestellt in Lothar Gruchmann: Nationalsozialistische Großraumordnung. Die Konstruktion einer »deutschen Monroe-Doktrin«. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1962.
 - 21 »Analysis of German Propaganda, September 16th-30th, 1940«, The National Archives, Kew, London (früher: Public Record Office; im folgenden zit. als TNA:PRO), FO 371/24395, C 8415/18/18, S. 14. Vgl. auch Neulen (1987) S. 29 (wie Anm. 7).

- 22 John A. Hawgood, »A Survey of Recent External and Domestic Policies and Trends in Germany«, 1.11.1940, TNA:PRO, FO 408/70, Part 89, Nr. 40, S. 86.
- 23 »The New Order in German Propaganda. Studies in Broadcast Propaganda No. 28«, 29.3.1941, CCC, ABMS 1/7/1, S. 4-5. Siehe auch »Germany's War Aims: 'The New Europe', Studies in Broadcast Propaganda No. 18«, 9.8.1940, ebd., S. 1-2, 8-9; Hawgood, »A Survey of Recent External and Domestic Policies and Trends in Germany«, 1.11.1940, TNA:PRO, FO 408/70, Part 89, Nr. 40, S. 87.
- 24 »The New Order in German Propaganda. Studies in Broadcast Propaganda No. 28«, 29.3.1941, CCC, ABMS 1/7/1, S. 5-7. Vgl. auch »Germany's War Aims: 'The New Europe', Studies in Broadcast Propaganda No. 18«, 9.8.1940, ebd., S. 10-11.
- 25 »The New Order in German Propaganda. Studies in Broadcast Propaganda No. 28«, 29.3.1941, CCC, ABMS 1/7/1, S. 5.
- 26 Ebd., S. 1.
- 27 Mazower (2000) S. 268 (wie Anm. 6).
- 28 Kettenacker (1989) S. 83-86 (wie Anm. 5); Blasius (1984) S. XXVI (wie Anm. 5). Vgl. auch Reynolds (1981) S. 254 (wie Anm. 5); Reynolds (1994) S. 141 (wie Anm. 4).
- 29 Zur Organisationsstruktur und zum Aufgabenbereich des Ministry of Information siehe vor allem Ian McLaine: Ministry of Morale. Home Front Morale and the Ministry of Information in World War II. London: George Allen and Unwin 1979; Michael Balfour: Propaganda in War, 1939-1945. Organisations, Policies and Publics in Britain and Germany. London: Routledge and Kegan Paul 1979.
- 30 Kettenacker (1989) S. 87-88 (wie Anm. 5); Tyrell (1987) S. 23, 31-32 (wie Anm. 3).
- 31 Kettenacker (1989) S. 94 (wie Anm. 5); Blasius (1984) S. XXVI-XXVII (wie Anm. 5).
- 32 Zur positiven Einstellung vieler Europäer zur »Neuordnung« im Sommer 1940 siehe Mazower (2000) S. 208-213 (wie Anm. 6).
- 33 Vgl. Anm. 17 oben.
- 34 »Germany's War Aims: 'The New Europe', Studies in Broadcast Propaganda No. 18«, 9.8.1940, CCC, ABMS 1/7/1, S. 12.
- 35 »Monthly Intelligence Report. Europe«, 2.9.1940, BBC Written Archives Centre, Caversham, Reading (im folgenden zit. als BBC WAC), E 2/186/3, S. 1 u. 2.
- 36 »Monthly Intelligence Report. Europe«, 5.8.1940, CCC, NERI 3/8, S. 3.
- 37 Hier ist nicht der Ort, um die chaotische und vielfach umstrukturierte Behörde für Feindpropaganda ausführlich zu beschreiben. Eine einheitliche und wirklich überzeugende Geschichte der Organisationsstruktur der britischen Propagandainstitutionen steht bislang noch aus. Nützliche Darstellungen finden sich jedoch in David Garnett: The Secret History of PWE. The Political Warfare Executive 1939-1945. Mit einer Einleitung und Anmerkungen von Andrew Roberts. London: St. Ermin's Press 2002 [verfasst ca. 1945-47] (der Verf. war ein ehemaliger Mitarbeiter der PWE; das Buch wurde als sog. »official history« von der britischen Regierung in Auftrag gegeben und bis 1995 als geheimes Dokument unter Verschluss gehalten; viele Passagen sind für die Öffentlichkeit immer noch gesperrt, d.h. geschwärzt); Balfour (1979) (wie Anm. 29); Charles Cruickshank: The fourth arm. Psychological warfare 1938-1945. Oxford u.a.: Oxford University Press 1977 (die Arbeiten von Balfour und Cruickshank enthalten nützliche Beschreibungen der Organisationsstruktur von Department EH und PWE); Clas Oliver Richter: Political Warfare Executive. Aufbau, Organisation und Integration der britischen Feindpropagandaorganisation 1941-1945. Münster: LIT 1998 (= Uni Press Hochschulschriften, Bd. 99) (Richters Angaben sind nicht immer ganz zuverlässig, vor allem nicht für die Anfänge und die Frühphase von Department EH bis zum Sommer 1940); Stephanie Seul: Appeasement und Propaganda 1938-1940. Chamberlains Außenpolitik zwischen NS-Regierung und deutschem Volk. Unveröff. Doktorarbeit, Europäisches Hochschulinstitut Florenz 2005 (enthält eine ausführliche Darstellung der Anfänge von Department EH und seiner Organisationsstruktur unter der Regierung Chamberlain 1938-1940).

- 38 »The »New European Order«, 8.7.1940, TNA:PRO, FO 898/3, S. 1-2.
- 39 Williams an Duff Cooper, 3.7. 1940, TNA:PRO, FO 898/3, S. 1. Der Mangel an positiven Kriegszielen, an einem »Kreuzzugsgeist« in der britischen Propaganda wurde auch von der BBC kritisiert. Siehe »Monthly Intelligence Report Europe«, 5.8.1940, CCC, NERI 3/8, S. 6.
- 40 Memorandum von Voigt, 1.8.1940, TNA:PRO, FO 898/3, S. 3-4 (Hervorhebung im Original).
- 41 Ebd., S. 4-5. Die Vorstellung, dass große Teile des deutschen Volkes gegen Hitler eingestellt seien und durch geeignete Propaganda von außen zum offenen Widerstand gegen das NS-Regime motiviert werden könnten, war in den Jahren 1938-40 in britischen Regierungskreisen entstanden (siehe im einzelnen Seul (2005) (wie Anm. 37), aber auch 1940 und 1941 noch immer weit verbreitet. Siehe beispielsweise den Tagebucheintrag des Staatssekretärs im britischen Außenministerium, Sir Alexander Cadogan, sowie das Memorandum vom 25. Juli 1940 in: David Dilks (Hg.): *The Diaries of Sir Alexander Cadogan 1938-1945*. London 1971, S. 315-17.
- 42 Memorandum von Voigt, 1.8.1940, TNA:PRO, FO 898/3, S. 5.
- 43 Ebd. Department EH forderte im Sommer 1940 in zahlreichen anderen Memoranden und Briefen eine autoritative Regierungserklärung zu den britischen Kriegszielen. Siehe etwa Williams an Duff Cooper, 3.7.1940, und »Notes on the Policy of Department E.H.«, 2.9.1940, beide in TNA:PRO, FO 898/3.
- 44 McLaine (1979) S. 100-102 (wie Anm. 29).
- 45 Duff Cooper, »Propaganda for the Future«, 20.7.1940, TNA:PRO, CAB 66/10, WP (40)275. Auszüge in: Blasius (1984) S. 172-73 (wie Anm. 5). Für das Sitzungsprotokoll des Kriegskabinetts vom 27. Juli 1940 siehe War Cabinet (40)213, 26.7.1940, TNA:PRO, CAB 65/8, Conclusion 12, in: Blasius (1984) S. 181 (wie Anm. 5).
- 46 Kettenacker (1989) S. 91 (wie Anm. 5); McLaine (1979) S. 102 (wie Anm. 29); Tyrell (1987) S. 32 (wie Anm. 3); Christopher Hill: *Cabinet decisions on foreign policy. The British experience October 1938-June 1941*. Cambridge: Cambridge University Press 1991, S. 193.
- 47 Kettenacker (1989) S. 92 (wie Anm. 5); McLaine (1979) S. 103 (wie Anm. 29).
- 48 Hill (1991) S. 193 (wie Anm. 46).
- 49 Diese Korrespondenz findet sich in TNA:PRO, FO 800/321 u. FO 800/325. Die Memoranden sind in TNA:PRO, CAB 66/11, WP (40)322 u. WP (40)332.
- 50 War Cabinet (40)233, 23.8.1940, TNA:PRO, CAB 65/8, Conclusion 6, in: Blasius (1984) S. 198-99 (wie Anm. 5) Auf dieser Kabinettsitzung skizzierte Churchill seine eigenen Ideen für ein Nachkriegseuropa. Dieses sollte aus fünf Großmächten und drei Konföderationen aus kleineren Staaten (in Nordeuropa, Mitteleuropa und auf dem Balkan) bestehen, welche zusammen einen Europarat bilden würden. Des Weiteren sollte es einen Gerichtshof, eine internationale Luftwaffe sowie einen Plan zur fairen Verteilung von Rohstoffen geben. Später sollte Churchill seine Ideen auch öffentlich äußern, so etwa in einer Rundfunkrede am 21. März 1943, die den Titel »A Four Year's Plan« trug (in: Charles Eade (Hg.): *Onwards to Victory. War Speeches by Winston S. Churchill 1943*. London: Cassell 1944, S. 33-45). In Churchills Vorstellungen sollte Großbritannien nie selbst ein Teil des Europarates werden, sondern lediglich lose mit diesem verbunden sein. In erster Linie würde das Inselreich mit dem Commonwealth und den USA in enger Beziehung stehen. Siehe hierzu Avi Shlaim, *Britain and the Origins of European Unity 1940-1951*. Reading: The Graduate School of Contemporary European Studies, University of Reading 1978, S. 28-29.
- 51 War Cabinet (40)233, 23.8.1940, TNA:PRO, CAB 65/8, Conclusion 6. Mitglieder des Ausschusses waren der ehemalige konservative Premierminister Neville Chamberlain (jetzt Lord President of the Council), Clement Attlee von der Labour Partei (Lord Privy Seal), Alfred Duff Cooper (konservativer Minister of Information), Außenminister Viscount Halifax (konservativ), Ernest Bevin (Labour, Minister of Labour and National Service) sowie Sir Kingsley Wood (Konservativer, Secretary of State for Air). Später stießen der Konservative Viscount Cranborne (Secretary of State for the Dominions) und der Liberale Harcourt

- Johnstone (Secretary of the Board of Overseas Trade) hinzu, während Chamberlain aufgrund seiner unheilbaren Krankheit ausschied. Siehe hierzu Kettenacker (1989), S. 91-92 (wie Anm. 5); Hill (1991) S. 196-99 (wie Anm. 46); McLaine (1979), S. 105 (wie Anm. 29).
- 52 Blasius (1984), S. XXXVII (wie Anm. 5); Paul Addison: *The Road to 1945. British Politics and the Second World War*. London: Cape 1975, S. 122-23; Kettenacker (1989) S. 97 (wie Anm. 5). Für eine detaillierte Darstellung der Arbeit des War Aims Committee siehe Hill (1991) Kap. 7: *The longer term: War Aims and other committees, October 1940-June 1941* (wie Anm. 46).
- 53 Kettenacker (1989), S. 97 (wie Anm. 5); Hill (1991) S. 199 (wie Anm. 46).
- 54 Kettenacker (1989), S. 98 (wie Anm. 5); Tyrell (1987) S. 32-33 (wie Anm. 3). Das Arbeitspapier Arnold Toynbees vom 7.10.1940 ist in TNA:PRO, CAB 87/90, WA (40)2.
- 55 Kettenacker (1989) S. 98-99 (wie Anm. 5); Walter Lipgens: *General Introduction*. In ders.: *Documents on the History of European Integration*. Bd. 2: *Plans for European Union in Great Britain and in Exile 1939-1945 (Including 107 Documents in their Original Languages on 3 Microfiches*. Berlin u. New York: Walter de Gruyter 1986 (= *European University Institute Series B (History)*, Bd. 1.2.), S. 5, Fn. 15; Blasius (1984) S. 212, Fn. 8 (wie Anm. 5).
- 56 Vermerk von Rex Leeper, 20.7.1940, TNA:PRO, FO 800/321, H/XXIX/3; Halifax an Lionel Curtis, 24.7.1940, TNA:PRO, FO 800/312, H/XIV/466.
- 57 Kettenacker (1989) S. 100 (wie Anm. 5); Hill (1991) S. 208 (wie Anm. 46).
- 58 McLaine (1979) S. 172 (wie Anm. 29).
- 59 »War Aims«, Entwurf des Committee on War Aims, 13.12.1940, dem Kriegskabinett vorgelegt am 7.1.1941, TNA:PRO, CAB 67/9, WP (G)(41)1, Abs. 12.
- 60 Ebd., Abs. 13.
- 61 Ebd., Abs. 15.
- 62 Ebd., Abs. 17-18.
- 63 Kettenacker (1989) S. 89 (wie Anm. 5).
- 64 »Analysis of British Wireless Propaganda to Germany, August 1st to 16th [1940]«, TNA:PRO, FO 898/30, S. 8.
- 65 Clay hatte das Memorandum auf persönliche Einladung des Außenministers verfasst. Siehe »Viscount Halifax to certain of His Majesty's Representatives abroad«, Foreign Office-Rundschreiben, 9.9.1940, W 9935/8805/49, CCC, VNST 3/7.
- 66 Clay, »Dr. Funk's New Economy for Europe«, 12.8.1940, Beilage zum Foreign Office-Rundschreiben »Viscount Halifax to certain of His Majesty's Representatives abroad«, 9.9.1940, W 9935/8805/49, CCC, VNST 3/7. Siehe auch Kettenacker (1989), S. 94-95 (wie Anm. 5).
- 67 Siehe hierzu die Ausführungen u. Literaturangabe in Anm. 17 oben.
- 68 Matthias Peter: *John Maynard Keynes und die britische Deutschlandpolitik. Machtanspruch und ökonomische Realität im Zeitalter der Weltkriege 1919-1946*. München: R. Oldenbourg 1997 (= *Studien zur Zeitgeschichte*, Bd. 51), S. 86. Siehe auch Hermann Fromm: *Deutschland in der öffentlichen Kriegszieldiskussion Großbritanniens 1939-1945*. Frankfurt/M. und Bern: Peter Lang 1982 (= *Europäische Hochschulschriften Reihe III*, Bd. 167), S. 66; Tyrell (1987), S. 28-29 (wie Anm. 3); Reynolds (1981) S. 254 (wie Anm. 5).
- 69 Duff Cooper u. Dalton, »Propaganda Policy«, 15.11.1940, TNA:PRO, CAB 66/13, WP (40)444. War Cabinet (40)292, 20.11.1940, TNA:PRO, CAB 65/10, Conclusion 8, in: Blasius (1984) S. 216-221 (wie Anm. 5). Siehe auch Hill (1991) S. 201-202 (wie Anm. 46); Balfour (1979) S. 208 (wie Anm. 29).
- 70 Duff Cooper u. Dalton, »Propaganda Policy«, 15.11.1940, TNA:PRO, CAB 66/13, WP (40)444, Abs. (f).
- 71 Ebd., Abs. (g), (h) u. (j).
- 72 War Cabinet (40)292, 20.11.1940, TNA:PRO, CAB 65/10, Conclusion 8.
- 73 Peter (1997) S. 87 (wie Anm. 68); Fromm (1982) S. 66 (wie Anm. 68); Blasius (1984) S. XL (wie Anm. 5).

- 74 Keynes an Nicolson, 20.11.1940, in: Donald Moggridge (Hg.): *The Collected Writings of John Maynard Keynes*. Bd. 25: *Activities 1940-1944. Shaping the Post-War World: The Clearing Union*. Cambridge: Cambridge University Press 1980, S. 2. (Hervorhebungen im Original) Siehe auch Peter (1997) S. 89-90 (wie Anm. 68); Kettenacker (1989) S. 95 (wie Anm. 5).
- 75 Keynes, »Proposals to counter the German »New Order«, 1.12.1940, in: Moggridge (1980), S. 7-16 (wie Anm. 74). Vgl. auch Kettenacker (1989) S. 95-96 (wie Anm. 5); Blasius (1984) S. XL (wie Anm. 5). Keynes' Entwurf wird ausführlich analysiert in Peter (1997) S. 90-94 (wie Anm. 68).
- 76 Hill (1991) S. 207 u. Anm. 71 (wie Anm. 46); Tyrell (1987) S. 33 (wie Anm. 3). Die Memoranden des War Aims Committee, die dem Premierminister vorgelegt wurden (WA (40)11-14), befinden sich in TNA:PRO, PREM 4/100/4.
Wie Cadogan im Januar 1941 in einer internen Notiz für das Foreign Office vermerkte, betrachtete Roosevelt die Frage einer neuen Ordnung nach dem Kriege als sein eigenes Ressort. Vermerk von Cadogan, 30.1.1941, TNA:PRO, FO 371/28899, W 6189, in: Blasius (1984) S. 274 (wie Anm. 5).
- 77 Hill (1991) S. 208-209 (wie Anm. 46).
- 78 Ebd., S. 210-11 u. 217.
- 79 Reynolds (1981) S. 255 (wie Anm. 5); Kettenacker (1989) S. 84-85 u. 537-39 (wie Anm. 5).
- 80 War Cabinet (41)8, 20.1.1941, TNA:PRO, CAB 65/17, Conclusion 6, in: Blasius (1984), S. 270 (wie Anm. 5). Der Entwurf des War Aims Committee für eine britische Kriegszielerklärung war dem Kabinett am 7.1.1941 als WP (G)(41)1 vorgelegt worden (in TNA:PRO, CAB 67/9), vgl. die Ausführungen weiter oben zwischen Anm. 59 und Anm. 62.
- 81 Siehe Flugblatt Nr. 462 (Einsatzzeit: 10.1. bis 23.1.1941), in: Kirchner (1978) S. 165 (wie Anm. 99); Flugblatt Nr. 495 (Einsatzzeit: 8.4. bis 11.5.1941), in ebd. S. 188 (wie Anm. 99). Die englischsprachigen Originalmanuskripte von Roosevelts Reden sind online abrufbar: Die Rede vom 29.12.1940 mit dem Titel »Fireside Chat 16: »Arsenal of Democracy« unter der URL http://millercenter.virginia.edu/scripps/diglibrary/prezspeeches/roosevelt/fdr_1940_1229.html; die Rede vom 6.1.1941 mit dem Titel »State of the Union: »Four Freedoms« unter der URL http://millercenter.virginia.edu/scripps/diglibrary/prezspeeches/roosevelt/fdr_1941_0106.html (Stand 19.6.2006).
- 82 Hill (1991) S. 211-12 u. 215 (wie Anm. 46); Reynolds (1981) S. 255-56 (wie Anm. 5). Hill schreibt, dass Churchills Abneigung gegenüber dem Entwurf des War Aims Committee unter anderem aus der wachsenden Antipathie des Premierministers gegenüber Außenminister Halifax resultierte, den er als letzten Vertreter der gescheiterten Appeasement-Politik betrachtete und pazifistischer Neigungen verdächtigte. Vgl. Hill (1991) S. 212-13 (wie Anm. 46).
- 83 War Cabinet (41)8, 20.1.1941, TNA:PRO, CAB 65/17, Conclusion 8.
- 84 Vermerke von Cadogan (27.12.1940) u. Eden (28.12.1940), TNA:PRO, FO 371/28899, W 426, in: Blasius (1984), S. 252 (wie Anm. 5).
- 85 Vermerk von Sargent, 27.12.1940, ebd., S. 251.
- 86 Vermerke von Ronald (11.12.1940) u. Makins (3.1.1941), ebd., S. 250-53.
- 87 Vermerk von Sargent, 6.1.1941, ebd., S. 253-54. Keynes' überarbeiteter Entwurf ist in TNA:PRO, PREM 4/100/5. Vgl. auch Blasius (1984) S. 266-67, Fn. 1-4 (wie Anm. 5).
- 88 »Sir Orme Sargent's Re-Draft of Mr. Keynes' Draft Statement to Counter the German »New Order«, 1.2.1941, TNA:PRO, PREM 4/100/5, in: Blasius (1984) S. 276-80 (wie Anm. 5).
- 89 Eden an Churchill, 4.2.1941; »Mr Keynes' Draft Statement to Counter the German »New Order« and Treasury Amendment to Paragraph 5«, beide in TNA:PRO, PREM 4/100/5. Siehe auch Peter (1997) S. 97 (wie Anm. 68).
- 90 Eden an Churchill, 4.2.1941, TNA:PRO, PREM 4/100/5.

- 91 Butler an Churchill, 25.2.1941; Vermerk von Sargent, 17.2.1941, ebd. Eden weite von Mitte Februar bis Mitte April in Kairo, Athen und Ankara, um die britischen Verteidigungsmaßnahmen gegen den deutschen Angriff zu organisieren. Siehe Tyrell (1987) S. 35 (wie Anm. 3).
- 92 Eden an Churchill, 20.5.1941, P.M./41/14, TNA:PRO, PREM 4/100/5.
- 93 Churchill an Eden, 24.5.1941, M. 675/1, ebd. Abs. 13 von Sargents Überarbeitung des Keynes-Memorandums betraf die Behandlung Deutschlands nach dem Kriege: harsche militärische und politische Maßnahmen der Alliierten, aber keine Bestrafung Deutschlands auf wirtschaftlichem Gebiete wie nach dem Ersten Weltkrieg.
- 94 Vermerk von Roberts, 2.4.1941, TNA:PRO, FO 371/26534, C 3077/191/18.
- 95 Vermerk von Grey, 19.8.1941, TNA:PRO, FO 371/26585, C 8903/8572/18.
- 96 »BBC broadcasts to Germany«, Vermerk von Makins, 7.3.1941, TNA:PRO, FO 371/26531, C 2660/154/18.
- 97 Vgl. Balfour (1979) S. 96 (wie Anm. 29); Lindley Fraser: Propaganda. London: Oxford University Press 1957, S. 89, 92-94; Asa Briggs: The War of Words. The History of Broadcasting in the United Kingdom. Bd. 3. Oxford: Oxford University Press, 2. Aufl. 1995, S. 163; Gerard Mansell: Let Truth Be Told. 50 Years of BBC External Broadcasting. London: Weidenfeld and Nicolson 1982, S. 91.
- 98 »Notes on the Policy of Department EH«, 2.9. 1940, TNA:PRO, FO 898/3, S. 2. Siehe auch das Memorandum von Voigt, 1.8.1940, ebd., S. 3-6; Williams an Duff Cooper, 3.7.1940, TNA:PRO, CAB 118/70.
- 99 Siehe beispielsweise das von Leeper entworfene Memorandum »Fundamental Plan of Propaganda to Germany«, 6.3.1941, TNA:PRO, FO 371/26531, C 2260/154/18. Obwohl die »Neuordnung« im Vergleich zu anderen Themen wie militärische und wirtschaftliche Ereignisse in der britischen Deutschlandpropaganda prozentual relativ wenig Aufmerksamkeit zuteil wurde, betonten die alle zwei Wochen verfassten »Analyses of British Wireless Propaganda to Germany« immer wieder, wie groß die Bedeutung des Themas für die britische Propaganda sei. Nachdem das Thema wegen des Beginns der deutschen Luftoffensive gegen Großbritannien im August 1940 etwas in den Hintergrund gerückt war, nahm es danach umso stärker wieder an Bedeutung zu. Im September 1940 befassten sich 5% der gesamten britischen Deutschlandpropaganda direkt oder indirekt mit der nationalsozialistischen »Neuordnung«; im Oktober 1940 waren es gar 7%. Siehe die Memoranda von Department EH »Analysis of British Wireless Propaganda to Germany, August 1st to 16th [1940]«, TNA:PRO, FO 898/30, S. 2 u. 8; »Analysis of British Wireless Propaganda to Germany, September 16th-30th, 1940«, S. 9, TNA:PRO, FO 371/24413, C 7746/150/18; »Analysis of British Wireless Propaganda to Germany, October, 1st-16th, 1940«, S. 2, ebd.
- 100 »Development of British Wireless Propaganda to Germany, 16th-30th November 1940«, TNA:PRO, FO 898/30, S. 5; Klaus Kirchner (Hg.): Flugblätter aus England 1939/1940/1941. Bibliographie, Katalog. Flugblattpropaganda im 2. Weltkrieg. Europa. Bd. 1. Erlangen: Verlag für zeitgeschichtliche Dokumente und Curiosa 1978, Flugblatt Nr. 455 (Einsatzzeit: 17.12.1940 bis 9.1.1941), S. 159-60.
- 101 »Analysis of British Wireless Propaganda to Germany, August 17th to 31st [1940]«, TNA:PRO, FO 898/30, S. 9.
- 102 »Analysis of British Wireless Propaganda to Germany, August 1st to 16th [1940]«, ebd. S. 8.
- 103 »Analysis of British Wireless Propaganda to Germany, June 16th-30th, 1940«, TNA:PRO, FO 371/24413, C 7746/150/18, S. 6. Siehe auch »Analysis of British Wireless Propaganda to Germany, August 1st to 16th [1940]«, TNA:PRO, FO 898/30, S. 8.
- 104 »Analysis of British Wireless Propaganda to Germany, October 1st-16th, 1940«, TNA:PRO, FO 371/24413, C 7764/150/18, S. 9; »Development of British Wireless Propaganda to Germany, 16th-30th November 1940«, TNA:PRO, FO 898/30, S. 5.
- 105 »Analysis of British Wireless Propaganda to Germany, October 1st-16th, 1940«, TNA:PRO, FO 371/24413, C 7764/150/18, S. 2; »Development of British Wireless Propaganda to

- Germany, 16th-30th November 1940«, S. 5; »Analysis of British Wireless Propaganda to Germany, August 17th to 31st [1940]«, S. 8 u. 9, beide in TNA:PRO, FO 898/30.
- 106 Flugblatt Nr. 455 (Einsatzzeit: 17.12.1940 bis 9.1.1941), in: Kirchner (1978) S. 160 (wie Anm. 100).
- 107 Flugblatt Nr. 458 (Einsatzzeit: 21.12.1940 bis 16.2.1941), ebd., S. 162.
- 108 »BBC Research Unit (Overseas), Series 3f, Week No. 11/41. Intake Report: Germany. Broadcasts in German for the German listener for the week 9th-16th March, 1941«, CCC, ABMS 1/5, S. 6; »BBC Research Unit (Overseas), Series 3f, Week No. 21/41. Intake Report: Germany. Broadcasts in German for the German listener for the week 19th-25th May, 1941«, ebd., S. 7; Memorandum von Voigt, 1.8.1940, TNA:PRO, FO 898/3, S. 4-5.
- 109 »Paper from Electra House«, 1.8.1940, S. 1; Sitzungsprotokoll des Ministry of Information Policy Committee, 12.8.1940, beide in TNA:PRO, FO 898/5; »Analysis of British Wireless Propaganda to Germany, August 17th to 31st [1940]«, TNA:PRO, FO 898/30, S. 7; »Analysis of British Wireless Propaganda to Germany, October 1st-16th, 1940«, TNA:PRO, FO 371/24413, C 7764/150/18, S. 6 u. 8. Für ein Beispiel zur »Hungersnot«-Kampagne siehe den Artikel »Ernährung in der Raubordnung. Dem Hunger entgegen« in: »Luftpost Nr. 4«, Flugblatt Nr. 510/IV (Einsatzzeit: 13.6. bis 26.6.1941), in: Kirchner (1978) S. 218 (wie Anm. 100).
- 110 »Paper from Electra House«, 1.8.1940, S. 2-3; Sitzungsprotokolle des Ministry of Information Policy Committee, 1.8.1940 u. 12.8.1940, beide in TNA:PRO, FO 898/5.
- 111 »Notes on the Policy of Department EH«, 2.9.1940, TNA:PRO, FO 898/3, S. 3; »Analysis of British Wireless Propaganda to Germany, August 1st to 16th [1940]«, TNA:PRO, FO 898/30, S. 7; Memorandum von Voigt, 1.8.1940, TNA:PRO, FO 898/3, S. 4-5.
- 112 Memorandum von Voigt, 1.8.1940, TNA:PRO, FO 898/3, S. 5.
- 113 »Notes on the Policy of Department EH«, 2.9.1940, TNA:PRO, FO 898/3, S. 3; »Development of British Wireless Propaganda to Germany, 16th-30th November 1940«, TNA:PRO, FO 898/30, S. 6.
- 114 »Analysis of British Wireless Propaganda to Germany, September 16th-30th, 1940«, TNA:PRO, FO 371/24413, C 7746/150/18, S. 8; »Analysis of British Wireless Propaganda to Germany, August 17th to 31st [1940]«, TNA:PRO, FO 898/30, S. 7; »Analysis of British Wireless Propaganda to Germany, October 1st-16th, 1940«, TNA:PRO, FO 371/24413, C 7764/150/18, S. 8; »BBC Research Unit (Overseas), Series 3f, Week No. 33/41. Intake Report: Germany. Broadcasts in German for the German listener for the week 11th-17th August, 1941«, 20.8.1941, CCC, ABMS 1/5. Für Beispiele, wie der Widerstand der europäischen Völker gegen ihre Naziunterdrücker in den britischen Flugblättern für Deutschland präsentiert wurde, siehe Kirchner (1978) (wie Anm. 100), Flugblätter Nr. 420 (Einsatzzeit: 14.8. bis 1.10.1940), S. 135-36; Nr. 429 (Einsatzzeit: 18.9. bis 9.10.1940), S. 141-42; Nr. 458 (Einsatzzeit: 21.12.1940 bis 16.2.1941), S. 161-62. Vgl. auch Bernhard Wittek: Der britische Ätherkrieg gegen das Dritte Reich. Die deutschsprachigen Kriegssendungen der British Broadcasting Corporation. Münster: C.J. Fahle 1962, S. 89.
- 115 Flugblatt Nr. 420 (Einsatzzeit: 14.8. bis 1.10.1940), in: Kirchner (1978) S. 135 (wie Anm. 100).
- 116 Ohne Archivsignatur zit. in Wittek (1962) S. 89 (wie Anm. 114).
- 117 »Analysis of British Wireless Propaganda to Germany, August 17th to 31st«, TNA:PRO, FO 898/30, S. 10; »Analysis of British Wireless Propaganda to Germany, September 16th to 30th«, TNA:PRO, FO 371/24413, C 7746/150/18, S. 9-10; »Analysis of British Wireless Propaganda to Germany, October 1st to 16th«, ebd., S. 9. Siehe auch Williams an Duff Cooper, 3.7.1940, TNA:PRO, CAB 118/70, S. 2-3.
- 118 Die einflussreichsten linksintellektuellen Persönlichkeiten waren Hugh Dalton, als Minister für wirtschaftliche Kriegsführung für die politische Führung von Department EH zuständig, Richard Crossmann, der Leiter der deutschen Abteilung von Department EH nach ihrer Umstrukturierung im Sommer 1940, sowie Patrick Gordon Walker, der für das Arbeiter-

- programm des Deutschen Dienstes der BBC verantwortlich war. Siehe im einzelnen Kettenacker (1989) S. 207 (wie Anm. 5); Balfour (1979) S. 296 (wie Anm. 29).
- 119 Vermerk von Strang, 1.1.1941, TNA:PRO, FO 371/26531, C 441/154/18; Vermerke von Randall (1.5.1941) u. Makins (2.5.1941), TNA:PRO, FO 371/26532, C 7593/154/18.
- 120 Diese Erklärung war vor allem auch als Antwort auf die amerikanische Kritik an der Wirtschaftsblockade gedacht (vgl. die Darstellung oben vor Anm. 110). Ben Pimlott (Hg.): *The Second World War Diary of Hugh Dalton*. London: Jonathan Cape 1986, S. XVIII, 70, 75-76; Hugh Dalton: *Fateful Years. Memoirs 1931-1945*. London: Muller 1957, S. 357-58; W. N. Medlicott: *The Economic Blockade*. Bd. 1. London: Her Majesty's Stationery Office 1952, S. 551.
- 121 Siehe Flugblatt Nr. 458 (Einsatzzeit: 21.12.1940 bis 16.2.1941), in: Kirchner (1978) S. 162 (wie Anm. 100).
- 122 »Development of British Wireless Propaganda to Germany, 16th-30th November 1940«, TNA:PRO, FO 898/30, S. 7. Siehe auch Kirchner (1978) (wie Anm. 100), Flugblätter Nr. 429 (Einsatzzeit: 18.9. bis 9.10.1940), S. 141-42; Nr. 458 (Einsatzzeit: 21.12.1940 bis 16.2.1941), S. 161-62.
- 123 »Fundamental Plan of Propaganda to Germany«, 6.3.1941, TNA:PRO, FO 371/26531, C 2660/154/18, S. 5.
- 124 Das Schlagwort von der englischen Plutokratie, in der einige hundert Familien alle Fäden in Wirtschaft und Politik in der Hand hielten und die Welt regierten, hatte Goebbels als Antwort auf die Vorwürfe der britischen Propaganda gegen den diktatorischen Charakter und die soziale Rückständigkeit des NS-Regimes sowie die Behauptung, Großbritannien kämpfe für eine progressive neue Ordnung in Europa, erfunden. Die NS-Propaganda argumentierte, dass die Demokratie, derer sich die westlichen Nationen rühmten, nichts als eine Illusion sei, denn das bloße Wahlrecht nütze dem einfachen Volke nichts, solange die Reichen die Regierung stellten und Politik und Wirtschaft zu ihren eigenen Gunsten ausrichteten. Im Gegensatz zur britischen Plutokratie genieße die deutsche Bevölkerung wirkliche Freiheit und echten Sozialismus dank ihrer Teilhabe an der Volksgemeinschaft. Deutschland kämpfe in diesem Krieg für fortschrittliche Ziele, nämlich die Beseitigung der englischen Plutokratie und die Zerstörung des englischen Kapitalismus. Siehe Balfour (1979) S. 162-63 (wie Anm. 29); Willi A. Boelcke (Hg.): *Kriegspropaganda 1939-41. Geheime Ministerkonferenzen im Reichspropagandaministerium*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1966, Ministerkonferenzen 20.12.1939, S. 247 u. 23.12.1939, S. 250.
- 125 Wittek (1962) S. 101 (wie Anm. 114).
- 126 Memorandum von Voigt, undatiert [März 1941], TNA:PRO, FO 371/26532, C 5874/154/18, nicht paginiert [S. 10, 33].
- 127 Ebd., [S. 3].
- 128 Ebd., [S. 3-4].
- 129 Ebd., [S. 4].
- 130 Thomas Mann: *Deutsche Hörer! Radiosendungen nach Deutschland aus den Jahren 1940-1945*. Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch Verlag 1987, S. 15. Siehe auch »Development of British Wireless Propaganda to Germany, 16th-30th November 1940«, Memorandum von Department EH, TNA:PRO, FO 898/30, S. 6.
- 131 »BBC Research Unit (Overseas), Series 3f, Week No. 21/41. Intake Report: Germany. Broadcasts in German for the German Listener for the week 19th-25th May [1941]«, CCC, ABMS 1/5, S. 7.
- 132 »Directive for the Week 2.2.41 to 8.2.41«, BBC WAC, R 34/655, S. 2.
- 133 »Fundamental Plan of Propaganda to Germany«, 6.3.1941, TNA:PRO, FO 371/26531, C 2660/154/18, S. 4.
- 134 Vermerk von Randall (1.5.1941) u. Makins (2.5.1941), TNA:PRO, FO 371/26532, C 7593/154/18.
- 135 Memorandum von Randall, 21.12.1940, TNA:PRO, FO 371/26531, C 441/154/18.

- 136 »Propaganda on the »New Order«, Memorandum von Randall, undatiert [Anfang Juni 1941], nicht paginiert [S. 2]; Vermerk von Randall, 4.6.1941, beide in TNA:PRO, FO 371/26532, C 6219/154/18.
- 137 »Propaganda on the »New Order«, undatiert [Anfang Juni 1941], nicht paginiert, [S. 3], ebd.
- 138 Ebd., [pp. 5, 7].
- 139 Weitere Quellen zum Thema der religiösen Rundfunksendungen gegenüber der deutschen Bevölkerung finden sich in TNA:PRO, FO 898/177, INF 1/788 und INF 1/789.
- 140 Nicholas Cull: Selling peace: the origins, promotion and fate of the Anglo-American New Order during the Second World War. In: *Diplomacy and Statecraft*, 7. Jg. 1996, Nr. 1, S. 14; Woodward (1971) S. 199 (wie Anm. 1).
- 141 Kettenacker (1989) S. 97 (wie Anm. 5). Der Text der Rede ist abgedr. in: Blasius (1984) S. 354-60 (wie Anm. 5).
- 142 Edens Rede im Mansion House vom 29.5.1941 ist abgedr. in: Blasius (1984) S. 358-59 (wie Anm. 5). Siehe hierzu auch Peter (1997) S. 97-99 (wie Anm. 68); Tyrell (1987) S. 36 (wie Anm.3); Addison (1975) S. 168 (wie Anm. 52).
- 143 Auszüge in: Blasius (1984) S. 423-26 (wie Anm. 5).
- 144 Ebd., S. 425. Siehe auch Tyrell (1987) S. 37 (wie Anm. 3).
- 145 Flugblatt Nr. 512 (Einsatzzeit: 15.6. bis 25.7.1941), in: Kirchner (1978) S. 220-21 (wie Anm. 100).
- 146 »Output Report, BBC European Services, August 3rd-9th, 1941«, BBC WAC, E 2/209/1, S. 2.
- 147 »BBC Research Unit (Overseas), Series 3f, Week, No. 31/41, Intake Report: Germany. Broadcasts in German for the German listener for the week 28th July-3rd August 1941«, CCC, ABMS 1/5, S. 11. Siehe auch Flugblatt Nr. 510/V: »Luftpost No. 5, 23. Juni 1941« (Einsatzzeit: 23.6. bis 8.7.1941), in: Kirchner (1978) S. 228 (wie Anm. 100).
- 148 »Output Report, BBC European Services, August 3rd-9th, 1941«, BBC WAC, E 2/209/1, S. 2.
- 149 Roosevelt befürchtete, die britische Regierung könnte einen »Handel« mit Stalin schließen und die aus dem Hitler-Stalin-Pakt resultierenden Territorialgewinne der Sowjetunion in den baltischen Staaten anerkennen. Siehe Lloyd C. Gardner: *The Atlantic Charter: Idea and Reality, 1942-1945*. In: Brinkley/Facey-Crowther (1994) (wie Anm. 4), S. 53-54.
- 150 Tyrell (1987) S. 42-43 (wie Anm. 3); Cull (1996) S. 15 (wie Anm. 140); Kettenacker (1989), S. 108 (wie Anm. 5); Reynolds (1981) S. 257 (wie Anm. 5); Reynolds (1994), S. 131, 140-41 (wie Anm. 4).
- 151 Reynolds (1981) S. 258 (wie Anm. 5); Tyrell (1987) S. 43-44 (wie Anm. 3); Blasius (1984) S. XXX (wie Anm. 5).
- 152 Reynolds (1994) S. 141-43 (wie Anm. 4); Richard N. Gardner: *Sterling-Dollar Diplomacy in Current Perspective. The Origins and Prospects of Our International Economic Order*. New, expanded edition with revised introduction. New York: Columbia University Press 1980, S. 40-43.
- 153 Kettenacker (1989) S. 102 (wie Anm. 5).
- 154 Tyrell (1987) S. 37 u. 45-6 (wie Anm. 3); Peter (1997) S. 99 (wie Anm. 68); Blasius (1984) S. XLI-XLII, XLIV u. 447 (wie Anm. 5).
- 155 R. Gardner (1980) S. 47-48 (wie Anm. 152); Reynolds (1994) S. 144 (wie Anm. 4).
- 156 Reynolds (1994) S. 144-45 (wie Anm. 4); L. Gardner (1994) S. 50 (wie Anm. 149).
- 157 Flugblatt Nr. 521 (Einsatzzeit: 17.8. bis 3.10.1941), in: Kirchner (1978) S. 267-8 (wie Anm. 100).
- 158 »BBC Research Unit (Overseas), Series 3f, Week, No. 33/41, Intake Report: Germany. Broadcasts in German for the German listener for the week 11th-17th August, 1941«, CCC, ABMS 1/5, S. 4-5. Siehe hierzu auch Bernd Stöver: *Volksgemeinschaft im Dritten Reich. Die Konsensbereitschaft der Deutschen aus der Sicht sozialistischer Exilberichte*. Düsseldorf: Droste 1993, S. 222-23; Balfour (1979) S. 232-33 (wie Anm. 29).

- 159 »BBC Research Unit (Overseas), Series 3f, Week, No. 33/41, Intake Report: Germany. Broadcasts in German for the German listener for the week 11th-17th August, 1941«, CCC, ABMS 1/5, S. 8. Siehe auch Flugblatt Nr. 521 (Einsatzzeit: 17.8. bis 3.10.1941), in: Kirchner (1978) S. 267-8 (wie Anm. 100). Auf diesem Flugblatt war der vollständige Text der Atlantik-Charta wiedergegeben. Im Mai 1942 befasste sich Thomas Mann mit der Frage der zukünftigen Regierung in Deutschland. In seiner monatlichen Ansprache an das deutsche Volk, die über den deutschen Dienst der BBC ausgestrahlt wurde, erklärte er, dass man die innenpolitische Gestaltung Deutschlands den Deutschen nach Kriegsende selbst überlassen werde, von ihnen aber zugleich erwarte, dass sie sich als Beweis ihrer Vertrauenswürdigkeit von der Nazipest umfassend und für immer reinigten. Siehe Mann (1987) S. 65-66 (wie Anm. 130).
- 160 »BBC Research Unit (Overseas), Series 3f, Week, No. 33/41, Intake Report: Germany. Broadcasts in German for the German listener for the week 11th-17th August, 1941«, CCC, ABMS 1/5, S. 8; »Output Report, BBC European Services, August 10th-16th, 1941«, S. 2; »Output Report, BBC European Services, August 17th-23rd«, 1941, S. 2, beide in BBC WAC, E 2/209/1.
- 161 »Output Report, BBC European Services, August 24th-30th, 1941«, BBC WAC, E 2/209/1, S. 2. Die acht Punkte der Atlantik-Charta wurden auch von »Frau Wernicke«, dem Hauptcharakter der gleichnamigen satirischen Feature-Sendung des Deutschen Dienstes der BBC, kommentiert. Siehe hierzu die Wiedergabe der Sendung vom 23.8.1941 in: Bruno Adler: Frau Wernicke. Kommentare einer »Volksjenossin«. Hg. von Uwe Naumann. Mannheim: Persona 1990, S. 25-28.
- 162 Flugblatt Nr. 525 (Einsatzzeit: 10.10. bis 28.10.1941), in: Kirchner (1978) S. 301 (wie Anm. 100). Orthographie wie im Original; Hervorhebungen in Anlehnung an Original.
- 163 Kettenacker (1989) S. 102 (wie Anm. 5); Tyrell (1987) S. 42 u. 44 (wie Anm. 3); Balfour (1979) S. 231 (wie Anm. 29); Fromm (1982) S. 111 (wie Anm. 68); Lothar Kettenacker: Die britische Haltung zum deutschen Widerstand während des Zweiten Weltkriegs. In: Ders. (Hg.): Das »Andere Deutschland« im Zweiten Weltkrieg. Emigration und Widerstand in internationaler Perspektive. Stuttgart: Ernst Klett 1977, S. 60, 106-107. Für den offiziellen Text der Atlantik-Charta siehe Blasius (1984) S. 438-40 (wie Anm. 5).
- 164 Woodward (1971) S. 203-204 (wie Anm. 1).
- 165 Fromm (1982) S. 113-16 (wie Anm. 68).
- 166 Tyrell (1987) S. 42, 46 u. Anm. 107 (wie Anm. 3).
- 167 Ebd. S. 48-49; Fromm (1982) S. 115 (wie Anm.); Reynolds (1994) S. 146 (wie Anm. 468); Rainer A. Blasius (Bearb.): Dokumente zur Deutschlandpolitik. Serie I, Bd. 3: 1. Januar bis 31. Dezember 1942. Britische Deutschlandpolitik. Frankfurt/M.: Alfred Metzner 1989, S. XIII; Woodward (1971) S. 210-19 (wie Anm. 1).
- 168 Wittek (1962) S. 99 (wie Anm. 114). Siehe auch die Rundfunkansprache Thomas Manns vom Mai 1942 (siehe Anm. 159 oben) in: Mann (1987) S. 63-66 (wie Anm. 130).
- 169 »Propaganda Policy (PWE)«, Vermerk von Stephens, 19.1.1942, PW(M)(42)5; Sitzungsprotokoll des Standing Ministerial Committee, 20.1.1942, PW(M)(42)3rd Conclusions, Tagungsordnungspunkt 1, beide in TNA:PRO, INF 1/899. Notiz von Bruce Lockhart an Eden, 8.1.1942; Morton an Bruce Lockhart, 30.1.1942, beide in TNA:PRO, FO 898/13. Für das Eingeständnis der britischen Regierung, dass die Atlantik-Charta nur eine geringe propagandistische Wirkung erzielt habe, siehe auch Mazower (2000) S. 207 (wie Anm. 6); Balfour (1979) S. 233 (wie Anm. 29). Stöver (1993) S. 222-23 (wie Anm. 158) dokumentiert den Verdacht und die Furcht der deutschen Bevölkerung, hinter den offiziellen Verlautbarungen der Atlantik-Charta versteckten sich geheime Aufteilungspläne der Alliierten für Deutschland.
- 170 House of Commons Debates, 9.9.1941, Hansard Bd. 374, zit. in: Blasius (1984) S. 470 (wie Anm. 5).
- 171 Vermerk von Kirkpatrick, 30.1.1942, PW(M)(42)10, TNA:PRO, INF 1/899. Zur Organisation der Political Warfare Executive siehe die Ausführungen oben bei Anm. 37.
- 172 Vermerk von Crossman, 30.1.1942, ebd. Siehe auch die Darstellung oben vor Anm. 119.

- 173 Vermerk von Crossman, 30.1.1942, PW(M)(42)10, TNA:PRO, INF 1/899.
- 174 Leeper, »British Policy for Europe«, 23.11.1942, TNA:PRO, FO 898/13. Siehe auch Balfour (1979) S. 233 (wie Anm. 29). Die Tatsache, dass niemand wusste, wie die in der Atlantik-Charta festgeschriebenen Prinzipien nach dem Krieg implementiert werden würden, erschwerte nicht nur den britischen Propagandisten ihre Arbeit erheblich. Selbst das Foreign Office wusste 1941/42 nicht, wie die Atlantik-Charta nach Kriegsende angewendet werden würde, da dies ganz wesentlich von der Haltung der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion abhing. Siehe den Vermerk von Makins, 22.9.1941, TNA:PRO, FO 371/28909, W 14302, in: Blasius (1984) S. 455-56, Anm. 6 (wie Anm. 5).
- 175 Leeper an Richard Law M.P., 30.4.1942, TNA:PRO, FO 898/13, S 1-2.
- 176 Woodward (1971) S. 197-98 (wie Anm. 1); Mazower (2000) S. 213 (wie Anm. 6).
- 177 »The »New Europe« in German Home Propaganda«, Memorandum der PWE Propaganda Research Section, 14.7.1942, TNA:PRO, FO 371/30946, C 7120/2905/18, S. 1-3. Das Memorandum analysierte die Transformation des Schlagwortes »Neue Ordnung« zum »Neuen Europa« in der NS-Propaganda zwischen Sommer 1940 und Sommer 1942. Siehe hierzu auch Salewski (1987) S. 99-101 (wie Anm. 8); Salewski (1985) S. 48-49 (wie Anm. 7). Für den Wandel in der Argumentation der nationalsozialistischen Europa-Propaganda siehe ferner Max Bonacker: »Europa den Europäern!« Europapropaganda im NS-Rundfunk (1941-1944). In: Rundfunk und Geschichte, 27. Jg. 2001, Nr. 3/4, S. 121-27.
- 178 Leeper an Law, 30.4.1942, TNA:PRO, FO 898/13, S. 2.
- 179 Ebd. Leeper bezog sich hier auf die Verhandlungen für das britisch-sowjetische Abkommen vom 26. Mai 1942, die im Dezember 1941 begonnen hatten und in deren Mittelpunkt die Anerkennung der russischen Grenzen vom Juni 1941 stand. Strittig waren dabei vor allem die nach dem deutschen Überfall auf Polen von Stalin annektierten baltischen Staaten. Die amerikanische Regierung war strikt gegen die Anerkennung dieses Arrangements und für die Wiederherstellung der Souveränität der baltischen Staaten. Siehe Blasius (1989) S. IX-XXII (wie Anm. 167); Reynolds (1981) S. 260-61 (wie Anm. 5).
- 180 Leeper an Law, 30.4.1942, TNA:PRO, FO 898/13, S. 3. Die gleichen Ideen finden sich in dem PWE-Memorandum »Britain's Policy for Europe« vom 22.4.1942, PW(M)(42)24, ebd.
- 181 »Britain, Russia and Europe. Some long-term problems of Political Warfare«, unsigniert, 30.1.1942, ebd.
- 182 »Deutsche Allgemeine Zeitung« vom 14.6.1942, zit in: »The »New Europe« in German Home Propaganda«, 14.7.1942, TNA:PRO, FO 371/30946, C 7120/2905/18, S. 5.
- 183 Pauline Elkes: The Political Warfare Executive. A re-evaluation based upon the intelligence work of the German Section. Unveröff. Doktorarbeit, University of Sheffield 1996, S. 200-201. Die Arbeit enthält in Kap. 6 eine detaillierte Studie zur Wahrnehmung der »sowjetischen Bedrohung« durch PWE in den Jahren 1943-1945.
- 184 »Britain's Policy for Europe«, unsigniert, 17.4.1942, TNA:PRO, FO 898/13, S. 1. Siehe auch »Britain, Russia and Europe. Some long-term problems of Political Warfare«, unsigniert, 30.1.1942, ebd. Für die fortgesetzte Angst der britischen Regierung vor der wirtschaftlichen und politischen Expansion der Vereinigten Staaten, vor allem in Europa, siehe Reynolds (1981) S. 266 u. 284-85 (wie Anm. 5). Gegen Kriegsende wurden die Aufbaupläne Großbritanniens und der USA für Europa immer stärker am Gegensatz zur Sowjetunion ausgerichtet, die im Zuge des beginnenden Kalten Krieges zum neuen Fundamentalgegner avancierte. Siehe Mazower (2000) S. 309-310 (wie Anm. 6).
- 185 Reynolds (1990) S. 347 (wie Anm. 5).
- 186 »Britain, Russia and Europe. Some long-term problems of Political Warfare«, unsigniert, 30.1.1942, TNA:PRO, FO 898/13.
- 187 Groves an Amery, 28.7.1942, TNA:PRO, FO 898/305.
- 188 Balfour (1979) S. 233 (wie Anm. 29).
- 189 Cull (1996) S. 2 (wie Anm. 140).

- 190 Siehe hierzu Alan S. Milward: Keynes, Keynesianism, and the International Economy. In: Proceedings of the British Academy, 105. Jg. 2000, S. 226-29, 239; R. Gardner (1980) S. 42-47 (wie Anm. 152); L. Gardner (1994) S. 51 (wie Anm. 149).

Zusammenfassung

Nach der Kapitulation Frankreichs im Juni 1940 verkündete das NS-Regime seine Pläne für eine wirtschaftliche und politische »Neuordnung Europas« unter deutscher Führung. Gleichzeitig wurde Großbritannien als der Verteidiger einer obsoleten Ordnung diffamiert und ihm jeglicher Führungsanspruch in Europa abgesprochen. Die britische Regierung, die eine öffentliche Diskussion ihrer Kriegsziele aus politischen Erwägungen heraus bisher vermieden hatte, sah sich genötigt, ein Gegenkonzept zu Hitlers »Neuordnung« zu entwerfen, um die aggressive NS-Propaganda zu kontern. Dieser Aufsatz untersucht die britischen Visionen für eine neue europäische Nachkriegsordnung am Beispiel der britischen Deutschlandpropaganda der Jahre 1940 und 1941.

Summary

Following the defeat of France in June 1940, the Nazi regime announced ambitious plans for the economic and political reconstruction of Europe under German control. Simultaneously, Great Britain was attacked as the backward defender of the old order. The Churchill government, concerned about the evident decline of its political influence in Europe, decided to take on the challenge and try to offer a rival, and better, plan for post-war Europe. This article examines the British response to Hitler's propaganda for a »New European Order« during 1940-41. Particular attention is being paid to the treatment of the topic in the British propaganda campaign directed towards the German public.

Danksagung

Mein herzlicher Dank gilt Professor Alan S. Milward (Cabinet Office London; ehemals Europäisches Hochschulinstitut Florenz) und Dr. Tancred Bradshaw (London) für ihre Kommentare zu einer früheren englischsprachigen Version. Die Arbeit ging aus einem Beitrag zur Konferenz »Perceptions of Europe and Perspectives on a European Order in Legal Scholarship in the Era of Fascism and National Socialism« hervor, die Professor Christian Joerges und Navraj Singh Ghaleigh im September 2000 am Europäischen Hochschulinstitut Florenz organisierten. Danken möchte ich ferner den Mitarbeitern der National Archives (früher: Public Record Office), Kew, London, des BBC Written Archives Centre, Caversham, Reading sowie des Churchill Archives Centre, Churchill College, Cambridge für ihre Hilfe bei der Bereitstellung der für diesen Aufsatz benutzten Quellen.

Korrespondenzanschrift

Dr. Stephanie Seul, ZWE Deutsche Presseforschung, Universität Bremen, Postfach 33 01 60, 28359 Bremen, Email: sseul@uni-bremen.de